

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementpreis: 3,00 Mark monatlich 1,10 Mark wöchentlich 25 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage. Die Post kostet 10 Pf.
 Abonnement: 1,10 Mark pro Quartal. Eintragung in die Post-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 1,30 Mark, für das übrige Ausland 4 Mark pro Quartal. Postabonnements rechnen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Norwegen, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erchelet 18/18.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsgeleitete Spalte je Zeile oder deren Raum 10 Pf. für politische und gemeinwirtschaftliche Berichtigungen und Besondere-Kurieren 20 Pf. „Kleine Anzeigen“, das heißt die ersten 10 Zeilen der ersten Spalte, jedes weitere Zeile 10 Pf. für die übrigen Spalten und die ersten 10 Zeilen der zweiten Spalte, jedes weitere Zeile 10 Pf. für die übrigen Spalten. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Anzeigen sind bis 7 Uhr abends geschlossen.

Telegraphische Adressen: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3. Sonntag, den 24. Januar 1915. Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Der deutsche Generalstabschef über die Kriegslage.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Französische Berichterstattungen.

Großes Hauptquartier, 23. Januar. Amtlich. (W. T. B.) Aus Paris wird durch die Agence Havas eine amtliche Darstellung der Kriegsergebnisse vom 15. November 1914 bis 15. Januar 1915 verbreitet. Die Deutsche Oberste Heeresleitung beabsichtigt nicht, in Erörterungen über eine solche Darstellung einzutreten, möchte sie aber als Stimmungsbild aus den Kreisen der französischen Regierung der allgemeinen Kenntnis nicht vorenthalten wissen und verweist im übrigen auf ihre amtlichen Bekanntmachungen in der Zeit vom 15. November 1914 bis 15. Januar 1915.

Die französische Mitteilung lautet:

„Seit dem 15. November, dem Ende der Schlacht bei Ypern und dem völligen Winkeln der großen deutschen Offensive gegen unseren linken Flügel, hat der Krieg den Charakter eines Stellungskrieges angenommen, aber es fehlt nicht, daß die von beiden Seiten erzielten Ergebnisse sich aufwiegen. Man kann sogar sagen, daß außer einer einzigen Stelle wir allein überall Gelände gewonnen haben, abgesehen von dieser Stelle wichen die Deutschen zurück. Das nachstehende Bild gestattet, darüber zu urteilen. Die von den Franzosen zwischen dem Meer und der Lys erzielten Ergebnisse sind: die Wiedereroberung des ganzen linken Flügels zwischen Knocke und Dattos, der Vorstoß auf dem rechten Ufer zwischen dem Meer und St. Georges, die Errichtung eines Brückenkopfes in diesem Gebiet, die Errichtung eines Brückenkopfes südlich von Dirmuiden, die Einnahme von St. Georges, des Jähmannshauses von Kortleker, die allgemeine Ausdehnung unserer Front um Ypern, der Erfolg von Wodendressit, die Einstellung der feindlichen Infanterieangriffe zwischen Lys und Eise, die Einnahme des Schlosses und Dorfes Bernelles und Kotoires, die Eroberung zahlreicher deutscher Schützengräben zwischen Air-Neulette und Carenes, die teilweise Wiedereroberung von St. Laurent und Blangy bei Arras, die Einnahme von La Boisselle, die Einnahme deutscher Schützengräben in Ribons, die Einnahme von Le Duesnoy-en-Santerre Ende Oktober, leither Fortschritt nach Oise, Ausdehnung der Befestigung unserer Front zwischen Digne und Reims, Einnahme deutscher Schützengräben auf dem Roubion-Plateau, Einnahme von Dent de Cronn, die wieder verloren gingen, Verstärkung zahlreicher deutscher Geschütze, Verminderung unserer Infanterieverluste um vier Fünftel, dank dem Erfolge unserer Artillerie. Die Befestigung unseres Defensivsystems zwischen Reims und der Maas ist fortgeschritten, und zwar um 1 Kilometer im Gebiete von Brinay und um 2 Kilometer im Gebiete von Perthes. Deutsche Gegenangriffe mißlingen, wir schritten beinahe einen Kilometer in den Arnonnen fort; im Gurriewalde und im Walde von Volante wurden zahlreiche Angriffe zurückgeschlagen. Die Ausdehnung unserer Front um Verdun, zahlreiche Verstärkungen deutscher Batterien zwischen der Maas und der Schweizer Grenze, ein bedeutender Fortschritt im Walde von Consenvoye und im Walde von Apremont, Killy, Mort Mare und Le Petre, das Winkeln aller deutschen Angriffe, ein Fortschritt nordöstlich von Nancy bei Lomeuil und im Walde von Barron, der Fortschritt nordlich und südlich von Canones in dem ganzen Gebiete von Van de Sabt, die Einnahme von Lete de Violu, die Markkirch beherricht, und von Lete de Haur, das völlige Winkeln deutscher Gegenangriffe, die Einnahme von Avoch und von Steinbach und der Höhen östlich davon. Der Fortschritt gegen Münster, Sennheim und Altkirch. Die von den Deutschen zwischen dem Meer und der Lys erzielten Erfolge sind die Verstärkung der Hallen, der Kathedrale und des Spitals von Ypern, die Verstärkung der Stadt Newport und des Bades Newport, zwischen Lys und Oise, die Beschließung von Armentieres, Bethune und Arras, zwischen Oise und Reims, die Beschließung von Soupir und Soissons, die Wiedereinnahme der Höhe 192 bei Dent de Cronn und ein Geländegewinn von zweihundert bis dreihundert Meter nordlich von Soissons.“

Zwischen Reims und Maas Fortschritt von 300 Meter in den Arnonnen, nahe des Laches von Moerissons auf einer Front von 800 Meter; zwischen Maas und der Schweizer Grenze: Beschließung einer Kirche in Nancy und eines Spitals in Thann. Insgesamt ein allgemeiner, an einigen Stellen sehr merklicher Fortschritt unserer Truppen und ein allgemeines Zurückweichen des Feindes, außer nordwestlich Soissons.“

Dies ist die Bilanz der letzten zwei Monate. Zur Ergänzung ist hinzuzuführen, daß erstens die deutsche Offensive in Polen seit einem Monat angehalten hat und zweitens die russische Offensive in Galizien und den Karpathen andauert, drittens die türkische Kaukasusarmee großenteils vernichtet ist, viertens Deutschlands Offiziersbeständen

Die Meldung des Großen Hauptquartiers

Amtlich. Großes Hauptquartier, den 23. Januar 1915. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Flieger warfen gestern ohne Erfolg bei Gent und Zeebrugge Bomben ab.

Zwischen Souain und Perthes, nördlich des Lagers von Chalons, griff der Feind gestern nachmittags an, der Angriff brach in unserem Feuer zusammen, der Feind flüchtete in seine Gräben zurück.

Im Argonnerwalde eroberten unsere Truppen westlich Fontaine la Mitte eine feindliche Stellung, machten drei Offiziere und 245 Mann zu Gefangenen und erbeuteten vier Maschinengewehre.

Nordwestlich Pont-a-Mousson wurden zwei französische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bei den Kämpfen zur Zurückgewinnung unserer Gräben wurden dem Feinde seit dem 21. Januar 7 Geschütze und ein Maschinengewehr abgenommen.

Bei Wisembach wurden Alpenjäger zurückgeworfen.

Mehrere nächtliche Angriffe des Feindes auf Hartmannsweilerkopf blieben erfolglos.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen nichts Neues.

Im nördlichen Polen in Gegend Przasnysz wurde ein unbedeutender russischer Angriff abgewiesen. Aus Blinno und Gajsk wurden die Russen herausgeworfen; schwächere auf Szpital Gorny vorgehende russische Abteilungen wurden zum Rückzuge gezwungen.

Unsere Angriffe gegen den Sucha-Abschnitt schreiten fort, in Gegend Rawa und westlich Chenciny lebhaft Artilleriekämpfe.

Oberste Heeresleitung.

Von den in obiger Meldung genannten Orten liegen Fontaine la Mitte 3 Kilometer nordöstlich von Viennes le Chateau am Westrande des Argonnerwaldes, Wisembach im Nebental westlich Markt und etwa 12 Kilometer östlich St. Die-Blinno und Gajsk zwischen Blinno und Tierpe, nordöstlich Wloslawel, Szpital Gorny dicht nördlich von Wloslawel, Chenciny südwestlich Kielcs, östlich Czestochowa.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 23. Januar. Amtlich wird verlautbart: 23. Januar:

In Polen, Westgalizien und den Karpathen keine wesentlichen Ereignisse. Stellenweise Geschützkampf, sonst Ruhe.

Die wiederholten russischen Angriffe auf unsere Stellungen in der südlichen Bukowina endeten gestern mit einer Wiedereroberung von Kirlibaba und der die Stadt beherrschenden Höhen durch unsere Truppen. Die Russen zogen sich unter schweren Verlusten zurück. Die Versuche des Segners, über Jakobow und Kirlibaba weiter Raum zu gewinnen, sind daher vollkommen gescheitert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs. von Hofer, Feldmarschallleutnant.

erschöpft sind (durchschnittlich zwölf Offiziere pro Regiment) und es künftig Hilfsmittel in den Eisenbeständen nur auf Kosten der bestehenden Einheiten wird entwickeln können, fünftens die Armeen der Verbündeten dagegen die Möglichkeit, sich zu verstärken, noch in beachtenswertem Maß besitzen. Man kann deshalb behaupten, daß es Frankreich und seinen Bundesgenossen genügt, warten zu können, um den vollen Erfolg zu erzielen. Man muß diesen Erfolg mit unermüdlicher Geduld vorbereiten. Die deutsche Offensive ist gebrochen, die deutsche Defensiv wird es ebenfalls werden.

Generalstabschef v. Falkenhayn über den Krieg.

Ein Vertreter der amerikanischen „Associated Press“ hatte im deutschen Hauptquartier eine Unterredung mit General v. Falkenhayn. Dabei erklärte unser Generalstabschef:

„Der Krieg kann, was Deutschland anbetrifft, unbestimmte Zeit dauern. Ich sehe nichts, was uns zwingen könnte, den Kampf einzustellen. Falls wir untergehen, wird es mit Ehren geschehen, kämpfend bis zum letzten Schützengraben und zum letzten Mann.“ Der General fügte hinzu, daß es unrichtig sei, die deutschen Operationen in Flandern als einen Versuch zum Durchbruch nach Calais zu deuten. Im Gegenteil, jene Phase des Feldzuges war die Folge eines Versuches der Franzosen und Briten, sich nach Norden einen Weg zu bahnen, den rechten deutschen Flügel zu umfassen, Antwerpen zu erreichen und die Deutschen zum Rückzuge aus Belgien zu zwingen. Jener Plan mißlang. General Joffres Offensive wurde im Dezember befohlen, aber die Deutschen behaupteten nicht nur ihre Linie, sondern gewannen sogar Gelände. Hinsichtlich der englischen Truppen erklärte General v. Falkenhayn: „Die Engländer sind gute Kämpfer und ich habe alle Achtung vor ihnen, aber eine Armee ohne die nötigen Offiziere ist kaum eine Armee. Wir sind stark genug, sie zu schlagen und mit blutigen Köpfen zurückzuwerfen. Wir sind auf einen Landungsversuch in Belgien vorbereitet, und je früher er stattfindet, um so besser.“

Die britische Blockierung, fügte der General hinzu, übe tatsächlich keinerlei Einfluß auf die Kupferverhüttungen; sie sei ein schwerer Schlag für Amerika, aber für Deutschland vollkommen gleichgültig.

Berlin, 23. Januar. (W. T. B.) Aus dem vom „Standard“ im Auszug verbreiteten Interview mit dem General von Falkenhayn werden uns von Herrn Seymour Weissberger, dem Berliner Vertreter der „Associated Press“ nach folgende Einzelheiten zur Verfügung gestellt:

Der deutsche Generalstabschef war voll ruhiger Zuversicht. „Mehr von einer derartigen Offensive“ — sagte er mit Bezug auf den neuen Angriffsfeldzug der Verbündeten — „kann uns nur willkommen sein. Wir sind völlig vorbereitet für jeglichen Landungsversuch in Belgien. Je eher er kommt, desto besser.“

General v. Falkenhayn, die wichtigste Zelle im Organismus des Heeres, genannt der „Generalstab“, und der Mann, der, nächst dem Kaiser, für die deutsche Strategie in dem großen europäischen Kriege verantwortlich ist, ist ein noch verhältnismäßig junger Mann für einen Oberführer — der jüngste aller Stabschefs der europäischen Armeen, mit großer Fähigkeit für schwere geistige Arbeit, so unerlässlich, um den enormen Apparat des deutschen Heeres in diesem Kriege zu leiten. Er sitzt an seinem Schreibtisch in dem alten französischen Regierungsgebäude, welches den deutschen Großen Generalstab vom Morgengrauen bis spät in die Nacht beherrscht; ein unaufhörlicher Strom von Offizieren mit Kollaren und Plänen, die seiner Entscheidung bedürftig, belagert und verläßt das kleine viereckige Konferenzzimmer, dessen Tisch den ganzen Tag über mit Karten überladen ist. Exzellenz Falkenhayn bestreift die Doppelstellung eines Kriegsministers und Chefs des Generalstabs. (Das Interview hat am 18. Januar stattgefunden. D. Red.) Er hat wenig Zeit für Erholung oder Bewegung und schläft im Hauptquartier, mit seiner Hand tagsüber immer am Steuer der großen Maschine; und doch ist seine schlanke Figur so aufrecht und seine ganze Art so geschmeidig und drabrig wie am dem Tage, als er blühartig vor die Welt trat mit seiner unerschütterlichen Vertretung des deutschen Heeres im Reichstag. Dies ist von unserer Seite kein Angriffsstück,“ sagte General v. Falkenhayn, indem er die Ursachen des Krieges erörterte, „nicht ein Krieg, herbeigeführt durch irgendeine „Militärliebe“ oder „Militärpartei“, sondern ein Krieg der Selbstverteidigung. Als Soldat kann ich natürlich nicht über die politischen Elemente der Ursachen des Feldzuges reden, aber vom militärischen Standpunkt wurde er uns durch die russische Mobilisierung aufgezwungen. Angesichts deren konnten wir nichts anderes tun, als uns fertigmachen. Rußland war durch seine Majestät und durch unseren Vorkämpfer beraten und gewarnt worden, daß, wenn Rußland mobilisiert, wir zur Selbstverteidigung eine allgemeine Mobilisierung ansetzen und alle Schritte tun müßten, um unsere nationale Existenz zu schützen. Trotzdem mobilisierte Rußland weiter, während es keine diplomatischen Verhandlungen führte. Wenn ein Mann zu einer Aussprache mit einem schußbereiten Gewehr in der Hand kommt, kann man von ihm kaum verlangen, daß er, ehe er sich nach ihrer eigenen Waffe greift, zuwarten, bis er den Finger am Abzug krümmt und auf Sie anschießt.“

„Unsere gegenwärtige Lage ist ausgezeichnet. Wir haben keine Ursache uns zu besorgen. Der Krieg wurde von uns auf beiden Fronten in vortrefflicher Weise geführt, und dort sind wir noch fünf Feldzugsmonaten. Unsere Truppen sind guten Weibes und guter Verfassung und unsere jetzigen Linien sind sehr stark. Der Vorteil ist bis jetzt ganz auf unserer Seite.“ „Wenn unser erster Vormarsch auf Paris“, sagte er als Antwort auf eine andere Frage, „ganz und in jeder Hinsicht erfolgreich gewesen wäre, würde man ihn als einen äußerst brillanten Schachzug anerkannt haben. Wie es steht, ist es bewundernswert. Ich kann das ganz freimütig sagen, da ich nichts mit dem Entwurf des Feldzugsplanes zu tun hatte, aber man kann nicht erwarten, einen Krieg durchzuführen, ohne irgendwelche Rückschlüsse, und als wir zurückgingen, schwenkten wir auf unsere gegenwärtige Aktionslinie, in der wir durchaus erfolgreich gewesen sind. Es ist unrichtig, die Operationen in Flandern als einen Versuch unsererseits zu betrachten, Calais zu erreichen und die Verbündeten Armeen zu überflügeln. Im Gegenteil, diese Feldzugsphase ist das Ergebnis eines Versuchs von französischer und britischer Seite, ihren Nordweg zu forcieren, um uns von der See zu trennen, unsere rechte Flanke und Schulter zu gewinnen, Antwerpen wieder zu nehmen und uns zu nötigen, uns aus Belgien zurückzuziehen. Ihr Plan war verfehlt, unser Gegenschachzug dagegen erfolgreich. Sie haben uns nicht überflügelt und flankiert und wir sind heute noch da.“

„Wie steht es denn mit der groß ausposaunten allgemeinen Offensive und Kitcheners neuer Armee?“

„Die Offensive“, antwortete General v. Falkenhahn, „sollte nach General Joffres Tagesbefehl am 17. Dezember einbrechen. Bis jetzt haben wir keine Veranlassung, mit ihren Resultaten unzufrieden zu sein. Ich kann die genaue Darstellung nicht geben, aber bis jetzt hat sie diese Offenstößbewegung außerordentlich große Verluste gelöst. Wir haben nicht nur unsere Linien mit Erfolg gehalten, sondern haben sogar noch Boden gewonnen. Weitere solche Offensiven können uns nur willkommen sein.“

„Was Kitcheners neue Armee anbetrifft — die Engländer sind gute Kämpfer — allen Respekt vor ihnen —, aber eine Armee ohne die nötigen Offiziere und Unteroffiziere ist keine rechte Armee, noch heutigen Begriffs. Sie können ihre Leute herüberschicken, um uns anzugreifen, aber ich denke, wir sind stark genug, ihnen eins auszuwischen und sie mit blutigen Köpfen zurückzuwerfen. Die geplante Landung in Belgien? Wir sind ganz bereit zu jedem Versuch nach dieser Richtung. Je eher er kommt, desto besser.“

„Es lag dieses Ueberhebendes in General v. Falkenhahns Art, als er diese Eröffnung machte; im Gegenteil ein Ton ruhigen, selbstsicheren Vertrauens in die Bereitschaft der deutschen Armee und ihrer Geschicklichkeit, sich in jeder Situation zurechtzufinden.“

„Was für Wirkung auf die deutsche Kriegsführung hat die englische Blockade und Kontrollerkontrolle ausgeübt?“ wurde General v. Falkenhahn gefragt.

„Praktisch gar keine. Nahrungsmittel haben wir genug. Haben Sie in Deutschland irgendeine Knappheit bemerkt? Wir haben in einigen Artikeln hauszuhalten und müssen mit unserem Weizenverbrauch sparsam umgehen, aber unser „Kriegsbrot“ (mit Bezug auf das Brot, welches aus der vorgeschriebenen Mischung von Roggen und Kartoffelmehl mit Weizenmehl hergestellt wird), ist auch schmackhaft und nahrhaft, wie das normale Weizenbrot. Das Problem der Ernährung der belgischen und polnischen Zivilbevölkerung, wie auch in den besetzten Teilen Frankreichs, besonders solcher Städte, wie Lille oder Lodz, bereitet einige Schwierigkeiten, aber für uns selbst haben wir genug.“

„Was die Spernung für Kupfer anbetrifft“, lachte General v. Falkenhahn, „so haben wir freilich kein Kupfer unter der Erde. Das ist wahr. Aber über der Erde haben wir mehr als genug für alle unsere militärischen Erfordernisse. Sollten unsere greifbaren Bestände erschöpft sein, so brauchen wir nur auf die enormen Mengen bearbeiteten Kupfers in Deutschland zurückzugreifen. 3. B. in unseren Hochspannungskabeln haben wir für den Augenblick den Bedarf für ein paar Jahre gedeckt. Die englische Behinderung der Kupferverhüttung scheint mir ein schwerer Schlag zu sein für Amerika, aber für uns bedeutet es nichts. (Er gebrauchte einen kräftigen süddeutschen Ausdruck für Uebergleichgültigkeit.)

„Und wie lange, Eure Erzelenz, glauben Sie, mag dieser Krieg dauern, kann er dauern? Lord Kitcheners 3 Jahre?“

„Er kann dauern“, wiederholte der General, indem er einen Satz der Frage herausgriff, „unsererwegen unbegrenzt. Ich sehe nichts, was uns zwingen kann, den Krieg einzustellen zu tun. Nahrungsmittel und Materialien? Wir sind voll und reichlich versehen. Unsere strategische Lage ist gut. Menschenmaterial? Ist es Ihnen bekannt, wann die Rekruten der Klasse 1915 zu den Fahnen berufen worden sind? Am 1. Oktober 1914, an dem normalen Datum. Erst gestern hatte ich mich mit dieser Frage beschäftigt. Sieht das so aus, als wenn wir irgend Mangel an Soldaten haben könnten? Heute haben wir mehr Truppen in Berlin als jemals in Friedenszeiten. Sie haben natürlich noch ein „Training“ nötig, doch werden keine Leute ohne hinreichende Vorbereitung an die Front geschickt. Vegetierung? Sie sind ja an der Front gewesen und wissen, daß da kein Abnehmen an Eifer bei den Leuten für ihre Tätigkeit zu bemerken ist. Nein, wir können schon ins Unbegrenzte durchhalten.“

„Und wenn wir in diesem Kriege, in welchem Kalmdänen, Kamtschatkaner, Turkmenen, Senegalneger, Inder, Japaner und sonst noch was herangeschleppt wurden, um in des weißen Mannes Europa das sogenannte Gleichgewicht der Mächte aufrechtzuerhalten, — wenn wir in diesem Kriege, sage ich, untergehen sollten, der nur geführt wird, um eine Nation zu vernichten, deren Schuld darin besteht, daß sie durch Industrie und harte Arbeit vorwärts kam und blühte, dann werden wir in Ehren untergehen, indem wir bis zum letzten Fuß breit Erde und bis zum letzten Mann kämpfen.“

„Und wie weit wünscht Deutschland diesen Krieg zu führen, Erzelenz? Bis die andere Seite vollkommen zerstückelt ist?“

„Sie ist so besetzt, daß die Möglichkeit einer Wiederholung dieses nichtprovokierten Angriffs auf uns für ein und allemal ausgeschaltet wird.“

„Was denken Sie über die neuen Wollen am Horizont, über Italien und Rumänien?“

„Diese Frage sollten Sie eigentlich an den Reichskanzler oder an den Staatssekretär des Auswärtigen richten.“

„Aber unter bestimmten Voraussetzungen könnte diese Frage doch auch von Interesse werden für den Chef des Generalstabes.“

„Das ist ausgeschlossen“, war die bestimmte Antwort. „Ich kann nicht glauben, daß diese zwei Staaten, welche für 20 Jahre mit uns durch Bande verknüpft waren, plötzlich in die Reihen unserer Feinde übergehen sollten. Ich halte das für ganz unmöglich.“

Der französische Tagesbericht.

Paris, 23. Januar. (B. L. B.) Der amtliche Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr lautet: In Belgien beschloß der Feind Nieuyport zerschlagen. Unsere Infanterie machte einige Fortschritte östlich der Chaussee von Combaertzde. Zwischen Ypern und der Dije fand eine glückliche Aktion unserer

Artillerie gegen die Schanzarbeiten, Batterien und Infanterieansammlungen statt. Zwischen der Dije und den Argonnen fand bei Swiffon ein heftiges Bombardement statt. Im Perthesgebiet nordwestlich Beau Séjour griff der Feind in der Nacht vom 20. zum 21. ohne Erfolg an. Zwischen der Waas und Mosel südlich von St. Rihel im Walde von Apremont erlaubte ein äußerst heftiges Bombardement nicht, die gestern eroberten deutschen Schützengräben auf eine Länge von 150 Meter zu behaupten. Nordwestlich von Fonta Mousson im Le-Prêtre-Walde eroberte der Feind einen Teil der Schützengräben wieder, welche wir vorgestern erobert hatten. Wir behaupten uns im Rest der Stellung. In den Bogenen feuerte der Feind sechs großkalibrige Granaten auf St. Die, welche keinen ernstlichen Schaden anrichteten. Zwischen dem Pesse Bonhomme und dem Schlucht-pas fand ein Artilleriekampf statt, wobei die deutschen Batterien zum Schweigen gebracht wurden. Im Eisak ist ein Infanteriekampf im Gebiet des Hartmannsweilerkopfes eingeleitet, der mit äußerster Hartnäckigkeit als wirklicher Nahkampf fortdauert. Vor Dammerskirch zerstörte unsere Artillerie feindliche Ansammlungen.

Paris, 23. Januar. (B. L. B.) Amtliche Meldung vom 22. Januar 11 Uhr abends. Südlich von Ypern zeigte der Feind größere Tätigkeit als in den letzten Tagen. In der vergangenen Nacht herrschte ein wenig intensives Geschütz- und Gewehrfeuer im Gebiet des Waldes St. Ward. Eine feindliche Batterie wurde zum Schweigen gebracht. In den Argonnen fanden sehr lebhaft Angriffe statt. In Fontaine Madame und an dem Marie Therese benannten Schanzwerken südlich von Fontaine Madame wurde der Feind nach zwei starken Gegenangriffen unserer Truppen zurückgeworfen. Beim Schanzwerk Marie Therese dauerte der Kampf den ganzen Tag an, er wurde beiderseits mit äußerster Energie geführt. Bei Anbruch der Nacht waren alle unsere Stellungen behauptet. Die vom Feinde unternommenen Nachtangriffe im Gebiete des Hartmannsweilerkopfes mißlungen. Den letzten Nachrichten zufolge dauerte der Kampf fort.

Verstärkte Heranziehung von Senegalschützen.

Paris, 23. Januar. (B. L. B.) Blättermeldungen zufolge ließ Millerand dem Präsidenten Poincaré ein Dekret unterzeichnen, welches den Kriegsminister ermächtigt, die Zahl der Bataillone Senegalschützen in Marokko entsprechend den Ergebnissen der Aushebung festzusetzen. In dem Bericht, welcher das Dekret begründet, hebt Millerand hervor, französisch-Westafrika könne eine Menge Senegalschützen stellen, die in Marokko auszubilden seien, wo sie sich am besten an das europäische Klima und europäische Kriegsweise gewöhnen könnten. In einer günstigen Jahreszeit könnten die Truppen dann nach Europa gesandt werden. Ihre endgültige Ausbildung und die Formierung der Bataillone zu Linienregimentern sei in Frankreich in kurzer Zeit durchzuführen.

Sichtliche Erkrankungen infolge des Aufenthalts in feuchten Schützengräben.

Kopenhagen, 23. Januar. „Nationaltidende“ meldet aus London: Ein älterer englischer Linienoffizier, der vermundet aus dem Schützengraben nach London kam, berichtet: Unsere Soldaten leiden furchtlich. Außer gichtischen Erkrankungen kamen auch viele Fälle nervösen Zusammenbruchs vor. In der letzten Zeit sind Verwundungen durch Granaten weniger häufig vorgekommen. Unzweifelhaft steht aber fest, daß die Soldaten sehr unter dem Aufenthalt in den nassen Schützengräben leiden.

Deutscher Fliegerangriff auf Dünkirchen.

Paris, 23. Januar. (B. L. B.) (Meldung der Agence Havas.) 8 bis 10 deutsche Flugzeuge haben am Vormittag des 22. Januar Dünkirchen überflogen und etwa 80 Bomben abgeworfen. Bisher zählt man etwa 20 Opfer, darunter sieben Tote. Ein mit Waren gefüllter Schuppen fing Feuer. Englische und französische Flieger verfolgten die deutschen Flugzeuge und zwangen eines, bei Braydunes niederzugesinken. Die beiden Insassen wurden gefangen genommen.

Eine Havas-Meldung über die Verheerungen der Zeppelin-Bomben.

Leipzig, 22. Januar. (B. L. B.) Das „Leipziger Tageblatt“ meldet aus Genf vom 22. Januar: Meldungen der Havas-Agentur aus London besagen: Die deutschen Luftkreuzer haben über 80 Bomben abgeworfen. (?) Privatberichten zufolge sind in den beschriebenen Ortschaften gegen 200 Personen verletzt und über 60 getötet worden. (?) Das Blatt schreibt hierzu: Es ist bemerkenswert, daß die halbamtliche französische Telegraphen-Agentur solche für England sehr unangenehme Nachrichten verbreiten darf.

Blinder Zeppelin-Alarm.

London, 23. Januar. (B. L. B.) Das Reutersche Bureau hat gestern und heute folgende Meldungen gebracht, die jedes tatsächlichen Kernes entbehren.

London, 22. Januar. Einige Luftschiffe, man weiß nicht wieviel, flogen heute abends um 10 Uhr 30 Minuten über Cromer in der Richtung nach dem Innern des Landes.

London, 22. Januar. Als die bei Cromer beobachteten Luftschiffe die Küste erreichten, arbeiteten sie mit Scheinwerfern, warfen indes keine Bomben ab, sondern setzten ihre Fahrt nach Südosten fort. Ihre Motore wurden zuerst von der Küstenwache, dann von Militärpatrouillen gehört; sofort wurde alles elektrische und Gaslicht gelöscht.

Norwich, 23. Januar. Bis Mitternacht ist hier kein Zeppelin sichtbar geworden.

Lowestoft, 23. Januar. Bis 12 Uhr 25 Minuten nachts ist hier kein Zeppelin beobachtet worden, aber es geht das Gerücht, daß Luftschiffe Kings Lynn einen Versuch abgestottert haben.

London, 23. Januar. Erkundigungen, die bei amtlichen Stellen an der Nordküste von Norfolk eingezogen worden sind, haben keine Nachrichten über Luftschiffe ergeben. Man scheint allgemein zu glauben, daß das gehörte Motorgeräusch von Land- oder Wasserflugzeugen herrührte. Die Londoner Polizei hat die Hilfskräfte nicht aufgebieten und auch sonst keine Maßregeln gegen Angriffe aus der Luft ergriffen.

Der Zeppelinangriff und die amerikanische Presse.

New York, 23. Januar. (E. U.) Ein großer Teil der englandfreundlichen Presse greift die Deutschen wegen des Luftangriffs auf die englische Küste scharf an. Durch gefärbte englische Berichte ist sie zu der Ansicht gelangt, daß es sich nur um einen Ueberfall auf eine Reihe unverteidigter Ortschaften handele. Alles Blut hat namentlich die falsche Nachricht gemacht, daß die Wille des Königs Georg und des Königs von Norwegen in Sandringham von den

Deutschen mit Bomben betworfen sein sollen. Ebenso wird verschwiegen, daß von Harmouth und Kingslynn die Luftschiffe beschossen worden sind.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Eine neue russische Offensive?

London, 23. Januar. (B. L. B.) Der Korrespondent des „Daily Telegraph“, Granville Fortescu, telegraphiert aus Warschau: Der Ablauf eines Monats wird eine neue russische Offensive beginnen. Der Charakter der Kriegsführung wird besonders auf die Zusammenlegung der russischen Armee Bedacht nehmen. Es wird kein Kampf in Laufgräben sein. Der Plan sieht eine gigantische Art von Zusammenwirken der verschiedenen Truppenarten vor, bei dem namentlich die Kavallerie zur Geltung kommen soll. Das Land, über das die Kavallerie bei der neuen Offensive verteilt werden wird, wäre wenig geeignet für europäische Reiter. Die russischen Kavallerieoffiziere aber versichern, es sei gerade so, wie sie es am liebsten hätten. Der Plan des Großfürsten ist, den Feind an der bisherigen Schlachtlinie festzuhalten und möglichst viele Truppen für Vorstöße in das dazu ausgewählte Gebiet frei zu bekommen. Während große Kavalleriemassen die Offensive beginnen, werden sich die Armeen hinter ihnen gruppieren. Der neue Plan sieht Operationen vor, die mindestens sechs Monate dauern werden, aber Zeit spielt keine Rolle, die Hauptsache ist, daß die Russen einen Plan haben, was seit der feindlichen Weichselkampagne nicht der Fall war.

Bei dieser Offensive handelt es sich offenbar um ein russisches Journalistengeschwätz, denn einen Kriegsplan, den man mit Erfolg durchzuführen gedenkt, labelt man nicht vier Wochen vorher in die Welt hinaus.

Bericht des russischen Generalstabes.

Petersburg, 23. Januar. (B. L. B.) Bericht des Großen Generalstabes. Auf dem rechten Ufer der unteren Weichsel stehen unsere Truppen in dem Flußgebiet bis nach Kharjelsk hin und weiter östlich nach wie vor in enger Fühlung mit dem Feinde. Es kam hier zu Zusammenstößen von geringerer Bedeutung. Auf dem linken Ufer der Weichsel und am Dunajec ist keine wesentliche Veränderung zu verzeichnen; an einigen Punkten kam es zu der gewohnten gegenseitigen Beschießung durch Gewehr- oder Artilleriefeuer. In der Bukowina stellten wir eine Zusammenziehung beträchtlicher österreichischer Streitkräfte fest.

Die Militärattachés der neutralen Staaten an der deutschen Ostfront.

Berlin, 23. Januar. (B. L. B.) Die Militärattachés der neutralen Staaten (vertreten sind Schweden, Rumänien, Spanien, Italien, Nordamerika, Schweiz, Brasilien, Chile, Argentinien) sind auf ihrer Reise nach dem östlichen Kriegsschauplatz in Petrikau angekommen, nachdem sie die Schlachtfelder in Ost- und Westpreußen und die deutschen Truppen dort besichtigt haben. Sie werden ihre Reise entlang der Schlachtfrent in Polen fortsetzen.

Bezeichnend ist es, daß in Rußland die Militärattachés neutraler Staaten noch nicht an die Front gelassen wurden. Nur die Attachés der verbündeten Meere befinden sich im russischen Großen Hauptquartier, während die der neutralen in Petersburg gehalten werden. — In Frankreich befinden sich die Militärattachés in Bordeaux beziehungsweise in Paris und machen nur bisweilen Ausflüge an bestimmte Teile der Front.

Strategie und Politik.

Die russische Gefahr.

Es wird in der modernen Kriegswissenschaft allgemein anerkannt, daß die Durchführung einer strategischen Aufgabe dadurch beeinträchtigt wird, daß politische Momente in sie hineingetragen werden. Ein Schulbeispiel einer solchen Verquickung von Strategie und Politik bietet die russische Okkupation Ost- und Mittelgaliziens, bei deren Durchführung weniger militärische Bestrebungen ausschlaggebend waren, als der Wunsch, sich des „Herdes“ der ukrainischen Bewegung in Ostgalizien zu bemächtigen und den Krieg dadurch bei den nationalistischen Elementen Rußlands populärer zu machen. Nun scheint es sich, daß Rußland einen weiteren Schritt auf diesem Gebiete beabsichtigt. Jedenfalls sind die zurzeit einflussreichsten nationalistischen Organe, von der „Kowoje Brestnja“ bis zur christlichen „Kowloje Snamja“ angelegentlich damit beschäftigt, die russische Heeresleitung zu einem starken Vorstoß gegen Oesterreich-Ungarn anzuregen. „Unsere historischen Aufgaben — so heißt es in diesen Prehorganen — liegen nicht in Deutschland; deshalb müssen wir uns ihm gegenüber auf die Defensiv beschränken und uns mit aller Kraft gegen Oesterreich-Ungarn wenden.“

Eine Erklärung für die Notwendigkeit einer solchen Taktik finden wir in dem panslawistischen Organ „Kowoje Sweno“. „Vorläufig — schrieb das Blatt schon im Dezember — gehen die Dinge so, daß wir von schnellen und entscheidenden Erfolgen (gegen die Deutschen) nicht sprechen können. Da aber andererseits die wirtschaftliche und psychische Anspannung der kämpfenden eine außerordentliche ist, so fragt es sich, ob sich nicht in bezug auf sie die Geschichte der beiden ineinander festgebissenen Kappen wiederholen wird, von denen schließlich nur die Schwänze übrig blieb.“

Nach Ansicht des Blattes sollte die russische Heeresleitung deshalb jeden weiteren Vorstoß gegen die schlesische Grenze aufgeben und alle verfügbaren Kräfte gegen Oesterreich-Ungarn konzentrieren. „Es wäre weit vernünftiger, die Schwierigkeiten des Einmarsches in Polen auszunutzen, dort nur Beobachtungstruppen oder, wo erforderlich, Sperren gegen den deutschen Einmarsch zurückzulassen und alle Kräfte auf die Umgehung Krakaus, in der Richtung Wien und Budapest zu konzentrieren.“ Allerdings, bemerkt das Blatt, könnten die Deutschen den Rücken der in Oesterreich-Ungarn einmarschierenden Armee bedrohen. Aber bei der „doppelten Uebermacht der Russen“ und den schlechten Wegen könne man sich leicht vor einem „Schlag in den Rücken“ sichern.

In dieser Darstellung sind die politischen Gründe, die für die dem russischen Generalstab empfohlene „neue Strategie“ maßgebend sind, nicht genannt. Ausführlich äußert sich darüber daselbe einflussreiche panslawistische Blatt in einem späteren Artikel, wobei es zugleich auch auf die Verschiedenheit der diplomatischen Ziele Rußlands und seiner Verbündeten hinweist. „Während unserer Verbündeten ausschließlich die Liquidation der preussischen Hegemonie in Deutschland und des deutschen Kolonialbesitzes als politisches Ziel des Krieges vor-schwebt, besteht unser Ziel weit mehr in der Liquidation Oesterreich-Ungarns als Deutschlands.“

Ist schon in dieser Formulierung das politische Moment der neuen strategischen Aufgabe unzweideutig enthalten, so erfährt es noch eine Verschärfung durch die Betrachtungen der russischen Presse über den Zusammenhang eines aktiveren Vorgehens gegen Oesterreich mit der Hineinziehung der Balkanstaaten in den Krieg. Je schneller, so argumentiert die Presse, die russische Armee in Oesterreich-Ungarn eindringt, desto schneller werden Rumänien und Italien vor die endgültige Entscheidung gedrängt, die auch für Bulgarien und Griechenland ausschlaggebend sein wird. Klipp und klar wird dieses Programm von dem liberalen Professor Fürst Gwengij Trubekoi in den „Nuzhija Wedomosti“ formuliert: „Wir müssen mit den Oesterreichern ein Ende machen, um den Zerlegungsprozess Oesterreichs zu beschleunigen. Unser Generalstab muß Rumänien, schließlich auch Italien zwingen, sich sofort in den Krieg einzumischen! Sollten aber Rumänien und Italien in ihrer Neutralität verharren, nun, so hält ihnen der kriegerische Professor, der sonst die höchste Ethik predigt, die Alternative entgegen: „Ob unsere Nachbarn (?) sich an der Teilung (!) beteiligen oder Oesterreich gestatten, einen Separatfrieden mit uns zu schließen, laut welchem es Transylvanien und Triest behalten wird, ist eine Frage des Vorteils für sie und nicht für uns.“

Dies sind, soweit sich übersehen läßt, die politischen Aufgaben, die das russische Vorgehen, bis weit in linksliberale Kreise hinein, der Strategie der russischen Heeresleitung gestellt hat.

Die amerikanischen Kriegslieferungen.

New York, 23. Januar. (Z. U.) Das „Journal of Commerce“ schreibt, die Verbündeten hätten seit Kriegsbeginn aus der Union an Kriegsbedarf für 180 Millionen Dollar bezogen.

Keine russischen Friedensabsichten.

Petersburg, 23. Januar. (Z. U.) Die Blätter veröffentlichten folgendes halbamtliches Communiqué: Die deutschen Zeitungen haben sich in der letzten Zeit sehr häufig mit der Persönlichkeit des Grafen Witte beschäftigt. Graf Witte mußte, wie erinnerlich, vor längerer Zeit bereits die politische Bühne verlassen und wünschte aus Gründen zugleich persönlicher Natur und aus Parteinteressen dort wieder zu erscheinen und hat sich in der russischen Hauptstadt zum Zentrum eines kleinen Kreises gemacht, wo man gern über die Mittel diskutiert, dem Kriege ein Ende zu machen. In Petersburg sehr kümmert man sich um die Tätigkeit des Grafen Witte nicht im geringsten und ebensowenig um die Reise, die er in der Presse angekündigt hat. Die Tragweite der von dem Grafen Witte geäußerten Friedenspläne geht nicht über den engen Kreis seiner um ihn gescharten Freunde hinaus.

Die österreichischen Beamten in Rußland.

Wien, 23. Januar. (Z. U.) Das „Fremdenblatt“ erinnert daran, daß Graf Berchtold, als er nach Beginn des Krieges erfuhr, daß eine Anzahl österreichisch-ungarischer Beamter in Rußland angehalten und sogar eingekerkert oder verhaftet worden sei, gegen dieses brutale Vorgehen und die flagrante Verletzung des Völkerrechts durch Vermittelung der amerikanischen Regierung auf das Schärfste protestierte und mit Repressalien drohte, und daß tatsächlich eine Anzahl russischer Persönlichkeiten, die sich bei Kriegsausbruch in der Monarchie befanden, zurückgehalten wurde. Darauf ließ die russische Regierung durch die hiesige spanische Botschaft Ende Oktober dem Ministerium des Aeußern zur Kenntnis bringen, daß sie die Repatriierung der österreichisch-ungarischen Beamten angeordnet habe. Sie verlangte gleichzeitig die Heimführung der in Oesterreich-Ungarn zurückgehaltenen Geiseln. Trotz des über den gegenseitigen Austausch im Prinzip hergestellten Einverständnisses und ungeachtet fortgesetzter Bemühungen der österreichisch-ungarischen Regierung, es praktisch durchzuführen, zeigt die russische Regierung die Tendenz, die Sache hinaus zu ziehen. Es ist aber selbstverständlich, daß die österreichisch-ungarische Regierung mit allen verfügbaren Mitteln nach wie vor dahin wirkt, die schleunigste Repatriierung ihrer Beamten zu erlangen, und daß sie zu diesem Zwecke eventuell zu noch weiter gehenden Repressalien greifen wird.

Die „Dacia“.

London, 23. Januar. (Z. U.) Die „Times“ melden aus New York: Die Besitzer der „Dacia“ erklären, sie hätten das Schiff bei privaten Versicherungen versichert. — Der New Yorker Agent von Lloyd's telegraphiert am 21.: Es heißt, daß die „Dacia“ von Galveston nach Norfolk abgefahren ist und sich auf der Fahrt innerhalb der Dreimeilenzone gehalten hat. Der Besitzer der „Dacia“, Breitung, will das Schiff auf der Fahrt begleiten.

Die Teuerung in England.

Amsterdam, 23. Januar. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Die „Daily Citizen“ veröffentlicht einen Bericht des nationalen Arbeiterkomitees über die Teuerung. Der Bericht legt dar, daß die Mäcker der Ostsee und des Schwarzen Meeres die Teuerung nicht rechtfertigen, da von dem vorjährigen Weizenverbrauch von 135 Millionen Tonnen, wovon 100 Millionen eingeführt seien, aus Rußland nur 5 Millionen importiert wurden. Die Frucht von New York nach Liverpool stieg seit dem Vorjahre von 6 Schilling 5 Pence auf 31 Schilling 4 Pence. Die argentinische Frucht sei mehr als verdreifacht worden. Eine Ursache der Teuerung sei auch das Abkommen mit den Schiffkompanien für militärische Transporte. Die Verdrängung der deutschen Schiffe verringerte den Wettbewerb. Die seltsamste Fronte sei, daß die Teuerung der Nahrungsmittel die Frucht der Seesiege sei. Der Bericht widerlegt die Behauptung, daß die höheren Kosten des Ladebetriebes die Teuerung verursachen. Nur der Seemannslohn stieg infolge des Risikos um 10 Schilling monatlich. Die gesamte Kostensteigerung macht kaum sechs Schilling per Quartier aus. Ohne schleunigste Intervention droht die Zunahme der Teuerung. Ein großer Teil der englischen Schiffe setzt den Verkehr zwischen den fremden Häfen fort. Die Regierung muß 10 bis 12 Schiffe nach den Weizenländern schicken, nödigensfalls die ganze Handelsflotte unter Kontrolle stellen, ebenso die Eisenbahn. Der Komiteebericht stellt schließlich die Identität des Vorschlages mit der Genossenschaftsmethode fest, welche in Friedenszeiten auf der Grundlage der Freiwilligkeit den ungerechten Zwischenprofit ausschaltet; er fordert die Arbeiterschaft und die Mittelklasse auf, den Genossenschaften beizutreten.

Drohender Bergarbeiterstreik in England.

Amsterdam, 23. Januar. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Der Streik von 50 000 Westporter Kohlengrübern scheint

unvermeidlich. Heute soll das Resultat der Abstimmung bekanntgegeben werden. Nächste Woche wird die Kündigung eingereicht werden und 14 Tage später der Streik beginnen. Einzelne Unternehmer bewilligten den striktigen Minimallohn gemäß der Festsetzung des Schiedsrichters.

Eine Konferenz der Finanzminister.

Amsterdam, 23. Januar. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Die „Times“ melden aus Paris, der britische, französische und der russische Finanzminister werden in Paris eine Besprechung abhalten.

Eine Lehre.

Der „Avanti“, unser Mailänder Parteiblatt, schreibt in einem geharnischten Leitartikel, daß die Erdbebenkatastrophe durch die Nichtbereitschaft der Hilfeleistungen, bestehend im Mangel an Hospitalrichtungen, Genesolabaten, Werkzeugen, Lebensmitteln, Hilfsgeräten usw. auch geoffenbart habe, daß die militärische Bereitschaft trotz monatelangen Geredes von Rüstungen nicht vorhanden sei.

Das genannte Blatt fährt sodann in bezug auf die politische Seite der furchtbaren Katastrophe weiter aus:

„Dieses schreckliche Unheil, das — während noch die Provinzen Calabrien und Sizilien von den Wunden vor sechs Jahren nicht genesen sind — auf den armseligsten Teil Italiens hereingebrochen ist und zu Hunderten und Tausenden seine Opfer unerbittlich und plötzlich niedermäht, ruft die Menschen in Italien zur Wirklichkeit zurück, rüttelt sie aus ihrem bösen Traum, löst ihre verhängnisvollen Gellüste aus. Jetzt ist ein anderer Krieg zu kämpfen. Es sind feindliche Kräfte der Natur vorhanden, die unsere Existenz gefährden und unsere Zukunft bedrohen. Wegen diese Kräfte ist der Kampf schön und heldenhaft. Gedanken und Taten der zivilisierten Menschheit müssen sich diesem Kampfe zuwenden. Plätze sind zu kanalisieren, Berge mit Wald aufzuforsten, endloses, brachliegendes Gelände fruchtbar zu machen, arme Dörfer, die eine übermenschliche unbekannte Kraft dann und wann erschüttert und zu Boden wirft, sind mit den Vorsehungen zu versehen, die die Wissenschaft anrät: das ist die edelste und höchste Aktion, die Italien zu vollziehen hat. Hier sind die höchsten Opfer notwendig, hier kann das heiligste Heidentum gezeigt werden. In der heutigen Katastrophe ist eine große Lehre enthalten.“

Die französische Partei und das Kopenhagener Friedensprogramm.

In einem Artikel der „Humanité“ von J. Longuet zu der internationalen Konferenz von Kopenhagen wird der Vorschlag besprochen, den der Genosse Hilquit für die Sozialdemokratie der Vereinigten Staaten der Kopenhagener Konferenz unterbreitet hat. Dieser Vorschlag enthält sechs Bedingungen, unter denen die internationale Sozialdemokratie dem Frieden zustimmen könnte:

1. Allgemeine Abrüstung; 2. die Abschaffung der Geheimdiplomatie und die Kontrolle der auswärtigen Politik durch die Parlamente der verschiedenen Staaten; 3. keine Annexion ohne Zustimmung der beteiligten Bevölkerung; 4. obligatorisches Schiedsgericht; 5. Internationalisierung der großen Verkehrswege (Dardanellen, Meerenge von Gibraltar, Panama, Suez- und Nord-Dissee-Kanal usw.); 6. Neutralitätserklärung der Meere.

Besonders wichtig sind die wichtigsten, die vier ersten dieser Punkte auf der Kopenhagener Konferenz in ihrer Resolution ausdrücklich aufgenommen worden.

Die „Humanité“ bemerkt zu diesem Vorschlag: In seinen großen Linien ist das Programm das aller Sozialisten. Es wird auch von den Genossen der Alliierten auf der demnächst stattfindenden Konferenz von London, auf dem die französische sozialistische Partei vertreten sein wird, in demselben Sinne aufgegriffen werden, wie von dem Kopenhagener Kongress der neutralen Sozialisten.

Die Ermordung von Jaurès.

In der „Humanité“ erhebt nach einem Bericht der „Telegraphen-Union“ der sozialistische Deputierte Vaillant Widerpruch dagegen, daß der mit der Untersuchung der Ermordung Jaurès betraute Richter das Verfahren einstelle, weil die Kerze dem Mörder eine beschränkte Verantwortlichkeit zugesprochen haben. Vaillant verlangt eine öffentliche Gerichtsverhandlung, weil das Publikum darüber aufgeklärt sein wolle, ob der Mörder durch politische Gegner von Jaurès zu seinem Verbrechen getrieben wurde, oder etwa durch Feinde Frankreichs, die am Vorabend des Krieges ein Interesse daran hatten, Unruhen herbeizuführen.

Soweit der Bericht. Wir selbst wünschen eine rücksichtslose Aufklärung um so mehr, da die Infamie beweist, wie trübend der Krieg auf Vaillants Urteilsfähigkeit gewirkt hat. Und schmerzlich bewegt uns wieder der Gedanke, wieviel besser für die ganze Internationale es wäre, wenn der große Tote heute noch lebte und wirkte.

Wirtschaftsfragen in der französischen Kammer.

Paris, 23. Januar. (Z. U.) Der Kammerausschuß für Handel und Industrie hielt am 21. Januar eine Sitzung ab. Der Vorsitzende unterbreitete dem Ausschuß einen ausführlichen Arbeitsplan, betreffend die allgemeine Lage der nationalen Industrie, Wiederherstellung der durch die Inflation zugrunde gerichteten Industrien, Schaffung neuer Industrien zur Herstellung von Erzeugnissen, welche bisher aus den feindlichen Ländern bezogen wurden, ferner betreffend die Organisation des industriellen und kommerziellen Kredits, sowie die Einfuhr von Rohmaterialien, Feststellung des Ausfuhrhandels, Ermittlung der hauptsächlichsten Abgabegüter im Auslande und schließlich betreffend den Handel mit den Kolonien. Zum Studium der verschiedenen Fragen wurden besondere Berichterstatter ernannt. Der Ausschuß beabsichtigt, eine Anzahl Untersuchungen vorzunehmen, bevor er Entscheidungen über die einzelnen Fragen trifft. Im Kammerausschuß für öffentliche Arbeiten erklärte Sembat, die Frage der Transportverhältnisse sei seit Kriegsausbruch völlig in den Händen der Militärbehörden, welchen alles Lob zu spenden sei. Immerhin müßten gewisse Verbesserungen erzielt werden, beispielsweise Ausnützung der Nebenlinien für Personen- und Güterbeförderung. Einige dieser Nebenlinien seien gesperrt und als Lagerplätze benützt worden. Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten habe in dieser Angelegenheit und zwecks Verbesserung des Fahrplans und der Frachtenbeförderung Schritte unternommen, welche bereits zu beachtenswerten Ergebnissen geführt hätten. Die Ausnützung der Schiffahrtswege für die Verproviantierung einiger Gebiete Frankreichs bilde den Gegenstand eingehender Untersuchungen, welche bald abgeschlossen sein dürften.

Wirtschaftliche Ziele.

In den „Hamburger Nachrichten“ wird die Frage aufgeworfen, ob sich die gegenwärtige Situation nicht zu einer zunächst wirtschaftlichen Ausschließung Persiens durch deutsche Kapitalistenkreise ausnützen lasse. Diese Frage wird mit folgender Begründung bejaht:

„Nachdem sich die Türkei durch die Erklärung des Heiligen Krieges offen auf unsere Seite gestellt hat, dürfen wir wohl sicher sein, daß Deutschland fortan die Türkei kulturell und handelspolitisch durchdringen wird, trotzdem, was besonders für die Kultur zutrifft (Schulen, Missionare), Frankreich hier bisher zweifellos vortreffend war. Aber Frankreich und England haben für alle Zeiten in der Türkei ausgepielt.“

Ähnlich muß es in Persien werden. Deutschland allein hat im Gegensatz zu den anderen Völkern sowohl bei der Türkei als auch bei Persien das größte Interesse, daß diese beiden Staaten in jeder Weise erstarken. Der Türkei haben wir diese unsere Auffassung zuerst durch die Erwerbung der Bagdadbahnkonzeption gezeigt. Den Verhandlungen über die Bagdadbahn ist dann die politische Annäherung gefolgt, die mit dem jetzigen Bündnis einen vorläufigen Abschluß gefunden hat.

Persien bedarf ebenso der Eisenbahnen, um aufgeschloßen zu werden, wie seinerzeit die Türkei. Auch hier müssen wir die selbe Politik befolgen, um Persien aus sich selbst erstarren zu lassen. Die Erzeugnisse Persiens, seien es nun solche des Bodens, der Viehzucht, der Teppichindustrie, werden mit ungeheuren Frachtkosten belastet, bis sie einen Verschiffungshafen erreichen, und ebenso verteuert gelangen die europäischen Waren in die Hände der persischen Verbraucher. . . .

Es ist unzweifelhaft jetzt die Aufgabe für weitaussehende Kaufleute und Kapitalisten, das deutsche Interesse wahrzunehmen, und zwar so, daß mit einiger Bestimmtheit auf Erfolg zu rechnen ist. Deutschland, als Verbündeter des Kalifen, ist jetzt Trumppf in Teheran. Eine transpersische Bahn in deutschen Händen bedeutet die wirtschaftliche Ausschließung Persiens durch Deutschland. An eine solche Bahn kann das ganze Land durch Zweiglinien angeschlossen werden.

Zum Schluß möchten wir auf den Vortrag von Dr. Rohrbach am 1. Dezember vorigen Jahres in Hamburg verweisen: Wohin wird uns dieser Krieg führen?, in welchem Rohrbach unter anderem sagte:

„Es wäre ein Fehler, wenn wir nicht schon jetzt mit den Ländern des nahen Orients (Persien, Afghanistan) wirtschaftliche Beziehungen anknüpfen würden. Bei einem Friedensschluß können wir nicht genug Hauptstädter in der Hand haben. Schon jetzt müsse man daran gehen, geeignete, mit den Verhältnissen vertraute Kaufleute nach Persien zu senden, um dort jetzt Konzessionen zu erwerben, seien diese nun für Eisenbahnen, Bergwerke oder Ähnliches. Wäre England an unserer Stelle, so wären dort die kaufmännischen Kreise schon sicher seit Beginn des Krieges an der Arbeit, um sich derartige Konzessionen zu sichern.“

Kriegsbekanntmachungen.

Landsturmpflicht.

Die Landsturmpflicht dauert bis zum vollendeten 45. Lebensjahre. Nach Erlaß des Aufrufs bis zur Auflösung des Landsturms findet ein Ausschneiden aus dem Landsturm nicht statt.

Der Erlaß des Aufrufs für das preussische Kontingent ist erfolgt in den Bezirken des I., II., V., VI., VIII., IX., X., XIV., XV., XVI., XVII., XVIII., XX. und XXI. Armeekorps für den ausgebildeten und unausgebildeten am 1. August 1914*, in den übrigen preussischen Korpsbezirken a) für den ausgebildeten Landsturm am 15. August 1914*, b) für den nicht ausgebildeten Landsturm am 4. Dezember 1914*.)

Alle Landsturmpflichtigen, die an den vorher bezeichneten Tagen ihr 45. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, d. h. alle am 2. August, 16. August und 5. Dezember 1909 oder später Geborenen sind also nicht ausgeschlossen, sondern bis zur Auflösung des Landsturms wehrpflichtig. Die Auflösung wird vom Kaiser angeordnet.

*) Tag der Verkündigung und der Ausgabe des Reichs-Gesetzblatts.

Postpakete für Kriegsgefangene in Japan.

Von jetzt ab können auch Postpakete an deutsche Kriegs- und Zivilgefangene in Japan zur Beförderung über die Schweiz angenommen werden.

Zeitungsbestellungen für Seeresangehörige.

Nach den in letzter Zeit gemachten Wahrnehmungen werden Zeitungen für Seeresangehörige bei den Feld- und bei den heimischen Postanstalten mehr und mehr nur noch für einen Monat bestellt. Abgesehen davon, daß durch diese bedeutende Verneuerung der Bestellungen der gesamte Zeitungsverkehr wesentlich erschwert wird, treten bei dem Verfahren leicht Unterbrechungen in der Lieferung während des Monatswechsels ein, weil die Neubestellungen für den nächsten Monat bei der oft langen Beförderungsdauer nicht immer so rechtzeitig bei den Verlags-Postanstalten eingeht, daß sie pünktlich mit dem Beginn der Bezugszeit ausgeliefert werden können. Den Aufgehenden von Zeitungsbestellungen für Seeresangehörige ist daher dringend zu empfehlen, die Zeitungen gleich für das Vierteljahr oder für den Rest der laufenden Bezugszeit zu bestellen.

Keine Feldpakete im Januar.

Berlin, 23. Januar. (Z. U.) Wie bereits am 21. d. Mis. bekanntgegeben worden ist, findet im Januar keine Annahme von Feldpaketen durch die Militär-Paketdepots statt. Veranlaßt wurde diese Maßregel durch die übertriebene Versorgung der Truppen mit Feldpaketen und Viebesgaben anlässlich des Weihnachtsfestes. Durch Militär-Paketdepots gingen nicht weniger als 9½ Millionen Weihnachtspakete, dazu kamen Millionen von Viebesgabenpaketen. Vielfach konnten die Truppen die ihnen zugegangenen Pakete kaum bewältigen.

Da ferner im Osten bisher noch nicht einmal alle Pakete den Truppen zugeleitet werden konnten, hat sich das Kriegsministerium veranlaßt gesehen, die im Januar beabsichtigte Annahme von Feldpaketen nicht stattfinden zu lassen. Etwa Mitte Februar werden dagegen die Militär-Paketdepots dauernd geöffnet werden. Die darauf bezüglichen Bekanntmachungen werden in Kürze erfolgen.

Letzte Nachrichten.

Verletzung eines deutschen Schiffes.

Melbourne, 23. Januar. (Z. U.) (Melbung des Neuterischen Bureau.) Ein Kreuzer erbeutete und versenkte am 6. Januar ein Vorratsschiff für deutsche Kreuzer. Die Offiziere und Mannschaften befinden sich jetzt als Gefangene an Bord.

A. WERTHEIM G. M. B. H.

Leipziger Str. Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

Weisse Woche

Ausserordentlich billiger Verkauf

Untertailen

mit Stickerei-Ein- u. -Ansatz

1.05 bis 2.60

Prinzebröcke

mit Stickerei-Ein- und -Ansatz

4 M. bis 9.75

Reform-Beinkleider

aus gutem Renforcé m. Stickerei

2.70 bis 4.65

Ein Posten

Hohlsaum-Tischtücher

reinlein., gebt., Gröss. 130 x 130 cm

Stück 2.80

von Damenwäsche □ Korsetten □ Kinderwäsche □ Oberhemden □ Kragen Wäschestoffen □ Tischzeugen □ Hand- und Taschentüchern □ Bettwäsche □ Stickereien □ Schürzen usw.

Grosse Wäsche-Ausstellung

Ein großer Posten **Stickerei-Garnituren** aus guten Stoffen, mit verschiedenen Stickereien
 Damen-Hemden 1.50 1.95 2.45 2.85 3.15
 Damen-Beinkleider .. 1.50 1.95 2.45 2.85 3.15
 Damen-Nachthemden 2.95 3.50 4.25 4.50 5.25

Dam.-Hemden

mit handgestickt. Madeira-Passen 1.85 2.25 2.45
 mit Langettenbesatz . . . 1.55

Ein Posten **Damen-Wäsche**
 Kollektions-Muster und ältere Stücke
 ganz besonders preiswert

Damen-Jacken

aus Köper-Barchent, mit Besatz 1.50 2.10
 aus Köper-Barchent, mit Stickerei 2.45 2.90

Damen-Nachthemden

Renforcé, m. Stick. u. Umlegekrag. 3.25 bis 4.75

Dam.-Beinkleider

Renforcé, mit Stickerei - Volant 1.25 bis 2.65

Stickerei-Röcke

weiße, mit Stickerei-Volant 2.50 bis 3.75

Der neu erschienene Wäsche-Katalog wird auf Wunsch kostenfrei zugesandt!

Ein großer Posten Waschblusen

weiß, besonders billig

1.35 bis 3.25

Tändelschürze

weiß, gestr., Batist m. Stickerei

90 Pf.

Dam.-Glacé-Handschuhe

weiße, mit 2 Druckknöpfen

95 Pf.

Besonders preiswert!

Dam.-Glacé-Handschuhe

lange, weiße

95 Pf. und 1.95

Verband der Freien Volksbühnen

Sonntag, 24. Januar nachmittags 2 1/2 Uhr: Deutsches Theater: Jekermann. Nachmittags 3 Uhr: Volksbühne, Theater am Bölowplatz: Wenn der junge Wein blüht. Schiller-Theater Charlottenburg: Uriel Acosta. Volkstheater: Lilom. Ronde Operetten-Theater: Der lachende Ehemann. Abends 8 1/2 Uhr: Volksbühne, Theater am Bölowplatz: Götter von Berlichingen. Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, Sonnabend: Die Kreuzfahrer. Mittwoch: Götter von Berlichingen.

Theater für Sonntag, 24. Januar:

Berliner Theater 8 Uhr: „Extrablätter!“
Deutsches Künstler-Th. 8 Uhr: Luther.
Deutsches Opernhaus, Charlottenb. 3 Uhr: Der Waffenschmied. 8 Uhr: Oberon.
Friedrich-Wilhelmstädt. Theater. 3 Uhr: Jugend. 8 1/2 Uhr: Gasparone.
Geb. Herrfeld-Theater 8 Uhr: So leben wir! Zwei leuchtende Punkte.
Kleines Theater 3 1/2 Uhr: Der Hexenkessel. 8 Uhr: Jettchen Gebert.
Komödienhaus 8 Uhr: Biedermeier.
Lessing-Theater 3 Uhr: Lilom. 7 1/2 Uhr: Peer Gynt.
Lustspielhaus 3 1/2 Uhr: Dorf und Stadt. 8 1/2 Uhr: Leutnantsmündel.
Metropol-Theater 2 1/2 Uhr: Gr. Wohltätigkeitsvorstellung **Woran wir denken!** 7 1/2 Uhr: **Woran wir denken!**
Montis Operetten-Theater 3 Uhr: Der lach. Ehemann. 8 Uhr: Der liebe Papi.
Residenz-Theater 3 Uhr: Großstadtluft. 8 Uhr: Krümel vor Paris.
Rose-Theater 3 Uhr: Das Glück des Lab ans. 8 Uhr: Sein ganzes Glück.
Schiller-Theater O. 8 Uhr: Husarenfieber.

Schiller-Th. Charlottenbg.

3 Uhr: Uriel Acosta.
 8 Uhr: Der Störenfried.

Thalia-Theater

3 Uhr: Das Glück im Winkel.
 8 Uhr: Kam'rad Hanne.

Theater am Nollendorfpl.

3 1/2 Uhr: Der Verschwander.
 8 1/2 Uhr: Immer feste druff!

Theater a. d. Weidendammerbrücke

3 1/2 Uhr: Verlorene Ehre.
 8 Uhr: Erstaufführung: Gold gab ich für Eisen

Theater des Westens

8 Uhr: Polenblut.
 3 Uhr: Die Jungfrau von Orleans.

Theater in der Königgrätzer Straße

7 1/2 Uhr: Herodes und Mariamne.

Trianon-Theater

3 1/2 Uhr: Die Waise aus Lowood.
 8 1/2 Uhr: Das Liebesnest.

Volksbühne, Theater am Bölowplatz

3 Uhr: Wenn der junge Wein blüht.
 8 1/2 Uhr: Götter von Berlichingen.

Walthalla-Theater

8 1/2 Uhr: Das Farmermädchen.

URANIA Taubenstr. 48/49.

Abends 8 Uhr:
Die Vogesen und ihre Kampfstätten.
 Montag 4 Uhr (Halbe Preise):
Die Weichsel und die masur. Seen.
 Abends 8 Uhr:
Die Vogesen und ihre Kampfstätten.

Zirkus Albert Schumann

Sonntag, den 24. Januar:
2 Große Vorstellungen 2
 nachm. 3 1/2 u. abds. 7 1/2 Uhr.
 Nachm. hat jeder Erwachsene auf allen Sitzplätzen 1 Kind unter 12 Jahren frei, jedes weit. Kind unt. 12 Jah. rd. Hälfte in beid. Vorstellung, ungekürzt **Ost und West.**
 In der Nachmittagsvorstellung wird in d. Schauspiel nicht geschossen. In beid. Vorstellg.: **Urian, Orang-Utang, als Akrobat und Billardkünstler.**
 Weise mit seinen 5 Bären. Der fallende Mensch. Bären Löwen- und Tigergruppe (Parodie).

Casino-Theater.

Zollringstr. 37. Täglich 8 Uhr.
 Wieder ein neuer Schlager.
**Der größte Erfolg seit Bestehen:
 Durch Dick und Dünn.**
 Solis-Auffpiel in 3 Akt. v. Hans Berg.
 Dazu erkl. Spz. -Vortrag. Sonntag 4 Uhr: Deutsche Mütter.

Luisen-Theater.

3 Uhr: Zum letztenmal: Vom Glück vergessen. — 8 1/2 Uhr: Heimat.
 Montag 8 15 Uhr: Der Stabstrompeter.

WINTERGARTEN

Heute
2 Vorstellungen 2
 mit
Nachm. 3 Uhr Grete Wi esenthal
Abends 8 Uhr Rob. Steidl
 und dem glänzenden **Januar-Spielplan.**
 Kleine Preise.
 Kinder zahlen nachmittags halbe Preise!

SARRASANI

Heute Sonntag, d. 24. Januar
 3 Uhr 7 1/2 Uhr
zwei Fest-Vorstellungen.
 In beiden Vorstellungen und täglich: Das **NEUE PROGRAMM**
 mit dem hochinteressanten **Marine-Schauspiel:
 Ein gefährliches Spiel.**
 Nur noch wenige Tage!!

Voigt-Theater.

Badstr. 58. Badstr. 58.
 Heute Sonntag, den 24. Januar:
Der Leiermann u. sein Pflegekind.
 Montag, den 25. Januar:
 Benefiz für den Oberregisseur Bach **Schuld und Sühne.**
 Kaffeezeröffnung 7 Uhr. Anf. 8 1/2 Uhr.

Reichshallen-Theater.

Steffner Sänger.
 Zum Schluß:
„Unser Oskar!“
 von Regiel.
 Anfang 7 1/2 Uhr.

Ausschuß für Volksunterhaltung.

Heute Sonntag, 24. Januar, abends 8 Uhr, i. Gewerkschaftshaus:
Volkstümlicher Vortragsabend.
 Mitwirkende: Fräulein Elsa Colman, Lieder zur Laute, Herr Ewald Guirard, ernste und heitere Rezitationen.
 — Berliner Konzert-Trio. —
 Eröffnung 6 1/2 Uhr. Beginn 8 Uhr.
 Eintrittskarten an der Kasse. 910b

Theater SANSUCCI

Kottbusser Tor. Kottbusser Str. 6
 Moritzpl. 14 814.
Heute Sonntag, den 24. Januar:
Gastspiel „1914“ Gastspiel
 Kriegszeitposse i. 4 Akt. m. Gesang v. Otto Reutter u. M. Reichardt.
 Preis 50 Pf., 75 Pf. — Beginn 8 Uhr. — Konzert 7 Uhr.
 10 Pf. Steiner. **Rauschen gestattet!**

Spezialarzt

Dr. Homeyer
 i. Haut-, Gyn., Frauenleiden, nerv. Schwäche, Veintraufe jeder Art, Ehrlich'sche - Sturen in u. Co. fong. Laborat. i. Blut-untersuchung., Gaben u. Guarn. u. v. gegenüber Friedrichstr. 81, Panoptikum Ept. 10-2, 5-9, Sonn. 11-2. Honorar mäßig, auch Teilgabl. Separates Damenzimmer.

Arbeitermöbel.

Die Ausstellung im Gewerkschaftshaus ist geschlossen.
 Die Möbel können aber täglich bis 7 Uhr abends in der Fabrik von **Dibbelt & Rothe** Zeughofstraße 20 besichtigt werden.

Theater-Folies-Caprice

8 1/2 Possen-Theater 8 1/2
 Moritz wird energisch.
Das Leutnantsfenster.
Landwehrleute.
Martin Kettner a. G.

Inventurverkauf!

Pelzwaren
 Fabrik und Lager
 von Stolas, Krawatten, Militär-Pelzwesten, Pelzhüten, Pelzjacken, Muffen, Pelzen, Kindergarnit. usw. Nur reelle Ware, von der einfachsten bis zur elegantesten. **Tausende Sachen auf Lager.** Auch Einzelverkauf zu billigen Preisen. — Sonntags geöffnet. **F. Kalmann, Kürschnermeister, nur Kommandantentst. 15 I. Etage, h. d. Beuthstraße.** Tel.: Zentrum 3917. Gegr. 1894

GARBÁTY

CIGARETTEN



für **Qualitätsraucher**

Frauen-Leseabend Groß-Berlin: Montag, den 25. Januar, abends 8 1/2 Uhr.

Politische Uebersicht.

Friedenserörterungen.

Zu dem Aufsatz des Freiherrn von Zedlitz über Friedenserörterungen in der Presse äußern sich bisher nur wenige bürgerliche Organe. Aber soweit das geschieht, unterstreichen sie die Forderung des freikonservativen Abgeordneten, daß der Öffentlichkeit die Möglichkeit zur Erörterung des Kriegszieles gegeben werde. Die „Tägliche Rundschau“ schreibt unter der Ueberschrift: „Woran wir denken“ dazu:

„Uns allen ist es bewußt, daß wir seit Wochen und Monaten am wenigsten über das sprechen, woran wir am meisten denken. Das sind die großen Schicksalsfragen: Wohin soll dies alles uns führen? Was erhoffen wir, was erwarten wir von der deutschen Zukunft? Was fordern wir von diesem Krieg? Sicherlich ist hier mit Recht eine heilsame Frucht der Zurückhaltung geboten und geübt worden. Aber es mag auch gut und nützlich sein, einmal daran zu erinnern, daß dieses Schweigen und die Zurückhaltung keiner Teilnahmslosigkeit, sondern einem stillen, tiefinnersten Glauben entspringt. Es könnten sich sonst doch am Ende hier und dort falsche Vorstellungen festsetzen über den seelischen Zustand der Nation und über den Grad ihrer Entschlossenheit, die Entscheidung über die Dinge, für die sie jetzt seit Monaten und immer weiter Gut und Blut einsetzt, nicht etwa einem Kreis von handwerklich-mäßigen Diplomaten zu überlassen. Es ist keineswegs an dem. Die Vorgesichte und der Ausbruch dieses Krieges haben der berufsmäßigen Diplomatie alles andere als Vertrauen eingebracht. Das darf über keinem Schweigen und Worten vergessen werden. Es ist darum ganz nützlich, wenn einmal daran erinnert wird.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ ist ein wenig zurückhaltender in ihrer Zustimmung. Zu der Forderung des Freiherrn von Zedlitz, die Regierung solle dem Landtage bindende Zusicherungen über die Zulassung von Friedenserörterungen geben, stellt sich das konservative Blatt zwar ablehnend. Zur Erörterung der Einzelheiten von Friedensbedingungen hält die „Deutsche Tageszeitung“ die Zeit noch nicht für gekommen, gibt aber weiter zu, daß „jedoch eine solche Erörterung nicht für alle Zeit unterbunden werden darf“. Dagegen fordert das konservative Blatt schon jetzt die Freiheit für allgemeine Erörterungen:

„Man wird aber auch zu unterscheiden haben zwischen den Besprechungen etwaiger Einzelheiten und zwischen allgemeinen Bemerkungen. Wenn Herr Ballin einen Flottenstützpunkt im Armeekanal verlangt hat, wenn der Abgeordnete Wassermann den Wunsch äußerte, daß wir behalten möchten, was unsere Waffen erobert hätten, und wenn schließlich hier angebeutet wurde, man müsse, falls Landwerbungen in Betracht kämen, das Ziel im Auge haben und im Auge behalten, für das deutsche Bauerntum Neuland zu gewinnen, damit die Landwirtschaft imstande sei, den heimischen Bedarf auch in späteren Zeiten zu decken; so sind das Andeutungen und Erörterungen, die in keiner Weise unerwünscht sein können; es sind vielmehr Selbstverständlichkeiten, die zu unterdrücken oder zu verhindern nicht der mindeste Grund vorliegt.“

Für selbstverständlich halten wir es, daß die Presse sich auch negativ zu den Wünschen von Ballin usw. äußern könne und grundsätzliche Anschauungen über das Selbstbestimmungsrecht der Völker vertreten dürfe.

Freisinn und Kriegsziele.

Der fortschrittliche Abgeordnete Dr. Pachnide hat in der „Nisse“ einen Aufsatz über den „Ertrag des Krieges“ veröffentlicht, der nun den konservativen Abgeordneten Dr. Dertel veranlaßt, den Fortschrittler eine Epistel über ihre frühere Stellung zu bestimmten Friedensfragen zu lesen. Dr. Dertel schreibt:

„Dr. Pachnide fährt dann fort: „Wenn die Sozialdemokratie an einen Frieden ohne Eroberung denke, so geschieht dies wohl nur aus der Besorgnis heraus, daß in allzu gründlichen Verschiebungen der Reim zu neuen Kriegen liegen könnte.“ ... Nur nebenbei möge daran erinnert werden, daß früher auch ein Parteigenosse des Herrn Dr. Pachnide öffentlich dargelegt hat, Deutschland dürfe bei dem Friedensschlusse nicht an Gebietsveränderungen denken. Der Herr ist aber von allen Seiten, auch von seinen Parteigenossen, so kräftig abgepfiffelt worden, daß er seinen Standpunkt wohl aufgegeben hat oder doch sich jedenfalls hüten wird, ihn von neuem öffentlich zu vertreten.“

Was der Führer der fortschrittlichen Volkspartei weiter über unsere Rüstung und unsere moralische Widerstandskraft sagt, möge hier übergangen werden. Nur die Sätze möchten wir noch wiedergeben, mit denen er seine Darlegungen schließt:

„Käme ein Friede ohne solche Frucht, ohne großen politisch-wirtschaftlichen Gewinn, so könnte die zurückbleibende Spannung, kompliziert durch ostasiatisch-amerikanische Schwierigkeiten, sehr leicht zu einer vielleicht noch verheerenderen Wiederholung des jetzigen Krieges führen. Die bisher gebrauchten ungeheuren Opfer wären vergebens gewesen; noch größere würden uns auferlegt. Das wird überall verstanden, bis ins letzte deutsche und österreichisch-ungarische Dorf. Daher die Entschlossenheit zum Ausdauern, daher trotz aller Trauer um Gefallene und Verwundete das einmütige Verlangen nicht nach einem frühen, sondern nach einem sicheren, ehrenvollen, ertragreichen Frieden. Der richtige Zeitpunkt zum Verhandeln läßt sich nur von denen finden, in deren Händen alle Fäden zusammenlaufen.“

Es gereicht uns zu besonderer Befriedigung, daß es der Führer der fortschrittlichen Volkspartei ist, der sich mit solcher Wärme und Entschiedenheit zu solchen Anschauungen bekennt. Wenn sonst von anderer Seite ähnliche Gedanken ausgesprochen wurden, so wurden sie bisweilen, nicht von Herrn Dr. Pachnide, aber von anderen Anhängern seiner Partei, als Ausgeburten des sogenannten Chauvinismus bezeichnet, und zwar nicht nur in einer weit zurückliegenden Zeit, sondern noch vor kurzem. Man darf wohl annehmen, daß Dr. Pachnide sich nicht so deutlich und so scharf ausgesprochen haben würde, wenn er nicht der Uebergang wäre, daß er die Mehrheit, die überwiegende Mehrheit, ja vielleicht seine ganze Partei hinter sich habe. Mit diesen von ihm dargelegten Auffassungen stimmt aber nicht nur die fortschrittliche Volkspartei, sondern das ganze völkisch empfindende deutsche Volk, vermutlich bis tief in die Reihen der Sozialdemokratie, überein.“

In unseren Augen ist allerdings der Tadel über die frühere Haltung der Fortschrittler ein Lob.

Die „Königsberger Volkszeitung“ verboten.

Der Gouverneur von Königsberg hat unser dortiges Parteiblatt, die „Volkszeitung“, auf die Dauer von 10 Tagen verboten.

Wiedererscheinen des „Gothaer Volksblattes“.

Nach neuntägigem Verbot ist unser Gothaer Parteiblatt am 23. d. M. zum ersten Male wieder erschienen. An der Spitze des in anderem Format herausgegebenen Blattes befindet sich folgende Erklärung:

Als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Aktiengesellschaft „Gothaer Volksblatt“ erkläre ich:

Die Nichtvorlegung zweier Aufsätze des „Gothaer Volksblattes“ zur Vorprüfung ist ohne Wissen und Willen der Leiter der Zeitung, lediglich durch das Versehen eines Angestellten erfolgt.

Ich verbürge mich dafür, daß das „Gothaer Volksblatt“ hinfür die Dauer des Krieges den Forderungen der Gegenwart in jeder Weise Rechnung tragen und nichts tun wird, was den inneren Frieden zu stören geeignet wäre.

Rassel, den 18. Januar 1915.

gez. Wilh. Bod, Reichstags- und Landtagsabgeordneter.

Differenzen über die Höchstpreisfrage.

Auf recht eigenartige Vorgänge bei der Regelung der Lebensmittelversorgung macht die „Frankfurter Zeitung“ aufmerksam. Sie schreibt:

„Inzwischen erleben wir das wenig erquickliche Schauspiel, daß der Streit um die sogenannte Höchstpreisfrage, die in Wirklichkeit gar keine Frage mehr sein dürfte, in sonderbaren Formen fortgeführt wird. Raum ist neulich in einer offiziös bedienten Berliner Korrespondenz eine Auslassung erschienen, die mit schlagenden Argumenten nachwies, warum die Regierung im Interesse der konsumierenden Massen die Getreidepreise nicht einfach nach den Friedensverhältnissen von Angebot und Nachfrage auf eine beliebige Höhe ansteigen lassen dürfte, sondern sie durch Festsetzung von Höchstpreisen regulieren mußte — so erschein sofort in der „Kölnischen Zeitung“, ähnlich wie kurz vorher in einigen Berliner Blättern, ein Gegenartikel, der sich darauf versteht, daß nicht in der Preis-, sondern in der Vorratsfrage das ernsteste Problem in der ganzen Ernährungsfrage im weiteren Verlaufe dieses Krieges liege und daß hohe Preise das beste Erziehungsmittel zum Sparen seien. Es steht uns jetzt nicht der Sinn zum Polemisieren. Aber es ist notwendig, auf diese Erörterungen hinzuweisen, weil man weiß, daß die gleiche Divergenz auch zwischen den beiden hauptbeteiligten Ressorts, dem Reichsamt des Inneren und dem preussischen Handelsministerium schwelt — von der dritten beteiligten Zentralstelle, dem preussischen Landwirtschaftsministerium, von dem man sehr gerne entschiedene Maßregeln, vor allem für die Verminderung der Schweinebestände hören würde, erfährt die Öffentlichkeit sehr wenig — und weil man annehmen muß, daß es zu einem guten Teil diese Divergenz ist, die die Maßnahmen der Regierung so sehr verzögert und abschwächt. Wir meinen, man sollte sich nachherade klar machen, daß alle diese Erörterungen über die Höchstpreise lediglich den einen Effekt haben, die verderbliche Zurückhaltung von Vorräten zu fördern, weil sie in gewinnfüchtigen Besitzern immer wieder die Hoffnung lebendig halten, daß sie bei längerem Zuwarten doch noch höhere Preise erhalten könnten. Und man sollte sich endlich auf die einzig richtige Synthese einigen, daß man Preis und Vorrat regulieren muß und daß, nachdem die Höchstpreise festgesetzt waren, für die Vorratsregulierung allerdings noch immer nicht das, was ausreichend wäre, geschieht ist.“

Wenn die maßgebenden Regierungsinstanzen sich nicht klar und einig sind über die im Interesse der Lebensmittelversorgung notwendigen Maßnahmen, nimmt es allerdings kein Wunder, daß die Beschlüsse den Charakter unzulänglicher Kompromisse an der Stirn tragen. Aus welchen Beweggründen von bestimmter maßgebender Seite „gebremst“ wird, ergibt sich aus einem Artikel der „Sächsischen Staatszeitung“, des amtlichen Organs der sächsischen Regierung. Darin heißt es u. a.:

„Es ist sehr bequem, nach Höchstpreisen für Mehl zu rufen, aber was würde sich ergeben, wollte man diesem Rufe Folge leisten? Jede Unternehmungslust des Handels würde lahmgelegt, das Eindringen von Mehl aus dem Auslande unmöglich werden und sogar noch Material über die Grenze fliehen.“ (1)

Es wird dann weiter noch ausgeführt, daß es jetzt nicht mehr darauf ankomme, ob die Preise hoch oder niedrig wären, sondern darauf, daß überhaupt Material vorhanden ist. Gehen die Preise für die wichtigsten Lebensmittel immer mehr in die Höhe, so dürfte nichts weiter übrig bleiben, als die Unterstützungsfälle für die Kriegsgemeinden und Arbeitslosen wesentlich zu erhöhen. Denn eine noch größere Unterernährung würde sich gerade hinsichtlich der späteren Wehrfähigkeit des Volkes schmerzlich äußern.

Auch gegenüber den Fleischpreisen nimmt der Artikel einen gleichen Standpunkt ein. Es wird geraten, den hohen Bestand an Schweinen durch zahlreichere Schlachtungen herabzudrücken, um an Futter zu sparen. Das Publikum aber solle für spätere Zeiten bestellen, damit sich die Aufbewahrung der Fleischwaren durch den Fleischer lohnt. Nach diesen Darlegungen heißt es wörtlich:

„Wenn infolge reger Nachfrage die Preise steigen, so wollen wir uns darüber nicht beklagen, denn die Viehhalter werden durch die steigenden Preise ermuntert werden.“

Es ist ganz sicher, daß weite Kreise des Volkes die in der „Sächsischen Staatszeitung“ geäußerten Ansichten nicht teilen und die Rücksicht auf die Interessen der „privaten Initiative“ in der jetzigen Zeit nicht begreifen.

Bundesratsbeschlüsse.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Reihe von Bekanntmachungen des Reichskanzlers, die die Höchstpreisgesetze, das Verfütterungsverbot von Brotgetreide von neuem ergänzen. Eine andere Bekanntmachung verbietet das Füttern von Hafer an anderes Vieh als Pferde. Weiter findet sich ein Bundesratsbeschluss über die Sicherstellung des Haferbedarfs für das Heer. Der Bedarf des Heeres bis zur

nächsten Ernte wird auf 1 1/2 Millionen Tonnen Hafer geschätzt. Dem entsprechend sind die einzelnen Bundesstaaten zur Lieferung je nach ihrem Ernteertrage verpflichtet. Schließlich wird das Füttern der Tiere auf Viehmärkten und Viehhöfen durch Bundesratsbeschluss geregelt.

Die schonungsbedürftige Landwirtschaft.

In der „Deutschen Tageszeitung“ lesen wir eine sehr bewegliche Klage aus der Feder von Dr. Dertel über die schonungsbedürftige Landwirtschaft:

Die Bratseher mögen nicht vergessen, daß den Landwirten viel Schwereres zugemutet wird. Was sie sonst zur Fütterung und Erhaltung ihres Viehes notwendigerweise verwandt haben, darauf sollen sie jetzt verzichten; die Sorge, wie sie den Viehbestand unter diesen Umständen erhalten sollen, lastet gänzlich auf ihnen. Leider ist nichts geschehen, um durch die von uns geforderten Maßnahmen einen wenn auch nur teilweisen Ersatz der Futtermittel zu ermöglichen. Wie schwer die Landwirte unter diesen Verhältnissen leiden, davon kann sich nur der einen Begriff machen, der mitten in den Dingen steht. Erfreulicherweise hat sich neuerdings auch in den Kreisen der Verbraucher und der Wissenschaft die Ansicht durchgerungen, daß die Landwirtschaft dringend der Schonung bedarf, nicht nur ihrerwegen, sondern damit auch über die Ernte hinaus die Ausbesserungsabsichten Englands vereitelt werden. Es ist's, was der Ernst der Zeit von uns heißt. Die Landwirte sind bereit, zu opfern, was geopfert werden muß. Sie haben aber die Pflicht nicht nur für heute und morgen, sondern auch für die spätere Zukunft zu sorgen, und die Erfüllung dieser Pflicht muß erleichtert und ermöglicht werden.“

Wir erkennen nicht, daß viele Landwirte durch den Mangel an Futtermitteln in eine schwierige Situation kommen können. Aber wie die allgemeine Lage selbst von Leuten gekennzeichnet wird, die den landwirtschaftlichen Kreisen sehr nahe stehen, geht aus den Ausführungen des Landrats im Kreise Raudow-Greifenhagen auf einer landwirtschaftlichen Vereinsversammlung hervor. Er warnte dort mit besonderem Nachdruck vor der Verheimlichung vorhandener Vorräte und meinte dann weiter: Getreidebrüderberger gebe es eine ganze Anzahl, wie er sich erst kürzlich bei der Zusammenbringung von 18 000 Zentnern Hafer habe überzeugen müssen. Es seien da ganz unerhörte Betrugsversuche gemacht worden; ein solcher Betrüger, der trotz Verwarnung noch zu verheimlichen gesucht habe, sitze bereits hinter Schloß und Riegel. Redner behauptete, solche Ausführungen machen zu müssen und hat, man möge ihm die Sache nicht so schwer machen. Zum Schluß wandte er sich noch gegen die vielfach noch geübte Verfütterung von Roggen an das Vieh und forderte zur Sparsamkeit und zur Aufrichtigkeit auf.

So die Ausführungen eines Landrats. Wie schlimm es Landwirte treiben, das beweist auch die folgende Anweisung des gleichen Landrats an die ihm nachgeordneten Behörden:

„Die Herren Bürgermeister, Gemeindevorsteher und Gutsvorsteher weise ich hiermit an, mit allem Nachdruck dafür Sorge zu tragen, daß in ihrem Bezirk keine Vorräte an Weizen und Roggen, sei es absichtlich, sei es unabsichtlich, den Zwangsankäufen entzogen werden. Den Besitzern ist bekannt zu geben, daß sämtliche Wirtschaften demnäcst robidiert werden müssen und daß gemäß § 5 des Gesetzes betreffend Höchstpreise mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft wird, wer Vorräte an Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, dem zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht. Werden Vorräte von den Besitzern vor der Revision nachträglich angemeldet, so erfolgt kein strafrechtliches Einschreiten. Die nachträglichen Anmeldungen sind mir aber unverzüglich mitzuteilen, damit der Ankauf erfolgen kann. Die Namen der Besitzer, die den gesetzlichen Bestimmungen zuwiderhandeln und sich damit am Vaterlande verfehlend, werden von mir im Kreisblatt veröffentlicht werden.“

Freisinnige Kandidatur zum Landtag.

Im Landtagswahlkreis Biffa in Posen haben die Freisinnigen an Stelle des verstorbenen Abg. Wolf den Oberbürgermeister von Rattowitz D. S. Pohlmann, aufgestellt. Oberbürgermeister Pohlmann, dessen Wirkungskreis früher in Posen war, ist bisher politisch nicht hervorgetreten. Bei der Reichstagswahl 1912 beabsichtigte man mit Unterstützung aus Regierungskreisen Herrn Pohlmann gegen Polen und Sozialdemokraten als deutsch-bürgerlichen Sammellandidaten im Wahlkreis Rattowitz-Bydgosz aufzustellen. Die Verhandlungen scheiterten damals an der Uneinigkeit der einzelnen in Betracht kommenden Gruppen. Da das Mandat Biffa als unbestrittener Freisinnbesitz angesehen wird, kann die Wahl Pohlmanns als gesichert gelten.

Ruhe in Portugal.

Lissabon, 23. Januar. (Meldung des Reuterschen Büreaus.) In Portugal herrscht wieder Ruhe. Der Zustand in Lissabon ist normal.

Rüstungskredite in Amerika.

Washington, 23. Januar. Das Repräsentantenhaus hat einen Kredit von 101 Millionen Dollar für die Armee bewilligt.

Die Lage in Mexiko.

Washington, 23. Januar. (S. T. B.) Staatssekretär Bryan hat aus der Stadt Mexiko ein Telegramm vom 20. d. M. erhalten, daß die Anhänger Villas nach Norden abrückten und die Direktion der Staatseisenbahnen sich jetzt in Chihuahua befindet. Aus Veracruz wird gemeldet, daß General Obregon sich mit einer großen Truppenmacht in der Nähe der Hauptstadt aufhalte. Man erwarte, daß er sie bald besetzen werde.

Verlegung der australischen Hauptstadt.

Melbourne, 23. Januar. (Meldung des Reuterschen Büreaus.) Die Hauptstadt der Vereinigten Staaten von Australien ist von Melbourne nach Sydney verlegt worden. Die Verlegung verfolgt den Zweck, die Regierung mit den Erfordernissen aller Staaten Australiens vertraut zu machen; sie ist nur vorübergehend.

Aus der Partei.

Für Zentralität — gegen Disziplinbruch.

Am 17. Januar fand in Florenz eine Sitzung des Landesvorstandes der sozialistischen Partei Italiens statt. Derselben wohnte auch der Genosse Morgari bei, der Fraktionssekretär. Dieser war in Florenz zur Internationalen Konferenz erwartet worden. Angefichts der auf der Luganer Konferenz getroffenen Beschlüsse

einbarung aber hielt er es für richtiger, die nach Kopenhagen angetretene Meise zu unterbrechen, um an der Sitzung des Parteivorstandes teilzunehmen. Derselbe ermächtigte ihn, in der nächsten Zeit alle neutralen und kriegführenden Länder Europas zu besuchen, um die Verbindungen zwischen den einzelnen sozialistischen Parteien wieder anzuknüpfen und gemeinsam mit der Schweizer Partei einen internationalen sozialistischen Kongress der neutralen Länder vorzubereiten.

Dann beschäftigte sich die Konferenz mit der Frage der Disziplin. Diese hat in der letzten Zeit zu vielen Diskussionen Anlaß gegeben. Die Befürworter eines bewaffneten Eingreifens Italiens in den jetzigen Krieg haben nämlich für die Propagierung ihrer Ideen Sonderorganisationen gebildet. Diese sind vielerorts in schärfster Gegenüber zur Parteiorganisation getreten. Es mußte daher eine Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob Genossen, welche einen Standpunkt einnehmen, der den Majoritätsbeschlüssen der Partei schnurstracks zuwiderläuft, noch weiter Mitglied der Parteiorganisation bleiben können. Es wurde in dieser Sache der folgende Beschluß gefaßt:

„Entsprechend dem von einigen Sektionen geäußerten Verlangen betr. das weitere Verbleiben der in letzter Zeit in die Kriegsbefürwortenden und interventionistischen Gruppen eingetretenen Genossen in der Partei, Gruppen, die seit ihrer Gründung gegen die Geschlossenheit und Einheit der Sozialistischen Partei Stellung genommen haben und die Vereinigungen heterogener Elemente gegen die intransigente Klassenaktion des sozialistischen Proletariats sind, betont er, daß die sozialdemokratische Partei eine freie politische Vereinigung ist, welche in dem Rahmen der gemeinsamen Lehre den Mitgliedern selbst die weiteste Freiheit zur Nachprüfung, Diskussion und Kritik läßt, doch fordert sie von allen die strikteste Disziplin der Tat gegenüber den Beschlüssen der Majorität.“

Er stellt erneut fest, daß eine solche Disziplin, freiwillig und spontan, von der weitaus größten Mehrheit der Mitglieder akzeptiert wird, weil sie eine der größten und in außerordentlichen Zeitumständen wie den gegenwärtigen unbedingt notwendigen Stärke der Partei bewahrt haben.

Gleichwohl erkennt sie das völlige Bürgerrecht in der Partei jener Genossen an, welche in dem jetzigen internationalen Augenblicke eine von der Majorität abweichende Beurteilung der Dinge haben.

Er hält für absolut unvereinbar mit dem Organisationsleben der Partei die Anwesenheit solcher, welche den interventionistischen Gruppen beitreten, und er fordert die in diese Gruppen eingetretenen Genossen auf, aus denselben auszutreten, und die Sektionen, entscheidende Maßnahmen zu treffen gegen jene, welche sich nicht an diesen Beschluß halten.“

Die Sitzung beschäftigte sich dann mit der allgemeinen Lage und brachte dabei den entschlossenen Willen zum Ausdruck, die Agitation für die Neutralität mit aller Energie fortzusetzen. Von der Einberufung eines besonderen Parteikongresses, die von einigen Seiten vorgeschlagen war, soll zunächst abgesehen werden.

Ein vernünftiger Standpunkt.

Genosse Wilhelm Dittmann, Reichstagsabgeordneter und leitender Redakteur der „Bergischen Arbeiterstimme“, hatte kürzlich Veranlassung, der „Schwäbischen Tagwacht“ in Stuttgart eine Erklärung zuzuschicken. Darin kommt laut „A. B.“ folgende Stelle vor:

„Als Mitglied der Reichstagsfraktion, das selber für die Kriegskredite gestimmt hat, bin ich mir bewußt, daß ich meine Zustimmung später, wenn wieder eine rückhaltlose Ausrufung möglich ist, vor dem Forum der Gesamtpartei zu verantworten haben werde, und daß ich vorher kein Recht habe, meinen Standpunkt als den der Partei auszugeben oder gar einen anderen Parteigenossen zu zwingen, in meinem Sinne zu reden oder zu schreiben. Wie für mich als einzelnen, gilt das auch für die Gesamtpartei.“

Bestätigung sozialdemokratischer Stadträte.

Der Regierungspräsident zu Minden hat die Wahl der sozialdemokratischen Stadtverordneten Eilers und Hoffmann zu Mitgliedern des Magistrats von Bielefeld bestätigt.

Ein sozialdemokratischer Gemeindevorsteher.

In Müdinghausen (Kr. Hördt) wurde der Genosse Siebermann zum stellvertretenden Gemeindevorsteher gewählt.

Gemeindevorsteher.

In Bergshofen (Kr. Hördt) wurde an Stelle eines im Felde gefallenen Genossen der Genosse Riggemann gewählt, obwohl dieses Amt das Zentrum (was es bei der Wahl im November nicht getan hatte) einen Gegenkandidaten aufstellte.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Teuerungszulage in den Betrieben der Berliner Kohlen- und Holzgroßhändler.

Zwischen dem Verband der Berliner Kohlen- und Holzgroßhändler und dem Deutschen Transportarbeiterverband besteht seit dem Jahre 1912 ein Tarifabkommen. Nach diesem beträgt der Lohn für Kohlenarbeiter zurzeit 60 Pf. pro Stunde bei zehnstündiger Arbeitszeit. Für Kautschuk ist ein Wochenlohn von 33,50 M. vorgesehen. In der Friedenszeit standen den Kohlen- und Holzgroßhändlern genügend kräftige Arbeiter für diese Lohnsätze zur Verfügung. Da nun auch aus diesen Betrieben die Mehrzahl der alten eingetragenen Mannschaften zu den Fahnen einberufen ist, haben sich in der Erlangung von kräftigen Arbeitern, die sich allein für die erforderlichen Arbeiten eignen, auf einigen Kohlenplätzen, besonders auf weiter aus der Stadt entlegenen Plätzen, einige Schwierigkeiten ergeben.

Zeilweise hielten die neu eingestellten Arbeiter aus anderen Betrieben die Entlohnung nicht für ausreichend genug und machten sich aus diesem Grunde Wünsche auf höhere Entlohnung verlaubar. Da die Leistung des Transportarbeiterverbandes aber an die Innehaltung der vertraglichen Bestimmungen gebunden ist, so konnte sie die Forderungen auf höhere Löhne in der verlangten Weise nicht unterstützen. Angesichts der inzwischen durch den Krieg entstandenen Teuerungsverhältnisse entschloß sich der Transportarbeiterverband im Verbindung mit den Arbeiterausschüssen beim Verband der Kohlen- und Holzgroßhändler um eine Verhandlung zu ersuchen, wozu derselbe seine Bereitwilligkeit zu erkennen gab. Das Resultat dieser Verhandlung war, daß die Unternehmer für die Dauer des Krieges eine Teuerungszulage bewilligten.

Arbeiter und Kautschuk, die weitgehend 14 Tage hintereinander bei ein- und derselben Kohlenfirma beschäftigt gewesen sind, erhalten einen wöchentlichen Teuerungszuschlag für solche Lohnwochen, in denen sie die ganze Woche ohne durch eigenes Verschulden verursachte Unterbrechung gearbeitet haben. Als nichtverschuldete Unterbrechung gilt Erkrankung oder Entlassung wegen Arbeitsmangels, nicht hingegen Entlassung aus irgend einem anderen Grunde oder Arbeitsüberlegung. Bei nichtverschuldeter Unterbrechung wird für die abgelaufenen Arbeitsstage der anteilige Teuerungszuschlag bezahlt.

Der wöchentliche Teuerungszuschlag beträgt 3 M. für Arbeiter, 2 M. für Kautschuk, wobei berücksichtigt ist, daß die Kautschuker bereits am 1. Januar 1915 eine Lohnerhöhung von 1 M. erhalten. Affordarbeiter erhalten keinen Teuerungszuschlag.

Widerrückte Wohntätigkeitsunterstützungen werden durch Zahlung des Teuerungszuschlages nicht berührt.

Die Lohnzahlung wird bei den Firmen, deren Arbeiter und

Ausführer den ausdrücklichen Wunsch hierzu aussprechen, künftig zweckmäßig am Freitag vorgenommen.

Deutsches Reich.

Besprechung der Bergarbeiterorganisations-Vorstände.

Am 20. Januar 1915 fand eine Besprechung der Vertreter der Zentralvorstände des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands, des Zweigvereins christlicher Bergarbeiter, der politischen Berufsvereinigungen der Bergarbeiter und des Gewerkschaftsverbandes der Bergarbeiter (G. V.) über die gegenwärtige Lage im Bergbau Deutschlands statt. Insbesondere wurde die Frage der ausreichenden Förderung besprochen. Dabei wurden auch verschiedene Arbeiterbeschwerden, deren Abstellung in der gegenwärtigen Kriegszeit im väterländischen Interesse liegt, eingehend erörtert. Um diese Beschwerden zu beseitigen, sollen von den Organisationsvorständen geeignete Schritte gemeinsam unternommen werden.

Aus Groß-Berlin.

Das Mietverhältnis im Kriege.

Ueber die Mietshilfe im Kriege wird noch lebhaft gestritten. Die bisherige Lösung befriedigt nirgends. Die Kriegerfamilien klagen über die geringfügigkeit der Beihilfen, die sie nötig, aus den Unterstützungen zuzulegen oder weil sie das nicht können, den Mietsrest schuldig zu bleiben, und die Hauswirte klagen, daß sie dem Ruin entgegengehen. Dieser Lage hat im Grundbesitzerverein Südost-Kommernier-Haberland über das Mietverhältnis im Kriege gesprochen und erklärt, Berlin bleibe weit hinter den Leistungen einer Reihe Vorortgemeinden zurück, was um so unverständlicher sei, da Berlin doch einen erheblichen Teil seiner Aufwendungen erstattet erhalte.

Die Versammlung faßte schließlich folgenden Beschluß: „Der Verein Berliner Grundeigentümer Südost erucht einmütig den Magistrat, angeichts der stetig wachsenden Notlage des Hausbesitzes und der Tatsache, daß die Mietunterstützungen Berlins erheblich hinter denjenigen der Vororte zurückbleiben, sowie in Anbetracht des Umstandes, daß die Gemeinden von Staat und Reich den größten Teil der Mietunterstützungen zurück-erhalten, die Mietbeihilfen auf einer Grundlage aufzubauen, die weit über das jetzige Maß hinaus den tatsächlichen Bedürfnissen vollhaft gerecht wird.“

Diese Auslassungen haben den Magistrat veranlaßt, durch das Nachrichtenamt folgende Mitteilung verbreiten zu lassen:

„In der Generalversammlung eines Berliner Grundbesitzervereins ist zum Ausdruck gekommen, daß die Mietunterstützungen der Stadt Berlin hinter denjenigen der Vorortgemeinden zurückbleiben und daß die wirksamere Cepaltung der Mietbeihilfen um so mehr ermöglicht sei, als die preussischen Gemeinden für ihre Aufwendungen im Interesse der Kriegsfürsorge eine Beihilfe von rund 144 Millionen Mark seitens des Staates erhalten. Daß das erstere nicht zutrifft, wird eine genaue Gegenüberstellung der Miet- und Familienunterstützungssätze der einzelnen Gemeinden ergeben, welche seitens des Magistrats in Vorbereitung ist. Es darf jedoch jetzt schon hervor-gehoben werden, daß nicht allein die Höhe der Mietunterstützungssätze maßgebend sein kann, sondern auch ihr Verhältnis zu der Höhe der Zuschläge, welche die Gemeinden zu den in dem Kriegsausführungsgesetz vorgeschriebenen Mindestsätzen zahlen, und daß ferner die mehr oder minder große Beeinträchtigung des Mietwesens durch den Krieg in den einzelnen Gemeinden, also kurz gesagt, die Höhe der Mietnot in Rücksicht zu ziehen ist. Wenn weiterhin in der Resolution des Vereins gesagt wurde, daß „die Gemeinden vom Staat und Reich den größten Teil der Mietunterstützungen zurückerhalten“, so sei bemerkt, daß eine Entschickung der Staatsregierung über die Leistung von Zuschüssen an bestimmte Gemeinden überhaupt noch nicht vorliegt. Nach den letzten Feststellungen hat die Höhe der im Monat Januar in Berlin gezahlten Mietunterstützungen die Summe von 500 000 M. bereits überschritten und damit eine bedeutende Steigerung gegenüber früheren Monaten erfahren. Dabei ist noch zu erwägen, daß die Mietunterstützungen nur einen Bruchteil der monatlich etwa 8 Millionen betragenden Gesamtausgabe für Kriegswohlfahrtsmaßnahmen bilden, von welcher Summe, soweit es sich um Familienunterstützungen handelt, der von den Unterstützungen zur Mietzahlung verwandte Teil ebenfalls den Hausbesitzern zugute kommt.“

Mit dieser magistratlichen Aeußerung dürfte die Angelegenheit keineswegs erledigt sein. Soweit uns bestimmt versichert wird, ist tatsächlich eine nicht unerhebliche Rückentwicklung der gemeindlichen Kriegsauswendungen auch für Berlin zu erwarten, wenn auch ein Verteilungsplan noch nicht hat fertiggestellt werden können, da dieser von den Gesamtsummen der Gemeinden abhängig ist. Bisher stehen monatlich 12 Millionen (von Reich und Staat je 6 Millionen) zur Verfügung. Aber abgesehen hiervon muß schon offen gesagt werden, daß die in Berlin geleistete Mietshilfe sich mit jedem Tage unzulänglicher erweist. Das liegt zunächst an der engherzigen Auslegung, welche die Unterstützungskommissionen den Gemeindebeschlüssen angeheben lassen, daß jeder Pfennig Nebeneinnahme der Familien berechnet, aber die sonstige Lage der Familien zu wenig in Betracht gezogen wird und daß dabei zu sehr ortsdarmenredliche Grenzen gezogen werden. Bedäglich in Voraussicht einer weiseren Durchführung der Gemeindebeschlüsse hat die sozialdemokratische Fraktion für die jetzt geltenden Mietsätze gestimmt. Er zeigt sich aber immer deutlicher, daß die Unterstützungsorgane wenig den erhofften Erwartungen entsprechen und daß auch der Magistrat ruhig wartet. Dazu kommt, daß die Sätze so minimal sind, daß trotzdem Mietschulden der Krieger entstehen und immer mehr anwachsen. Die Maßnahme, durch Mieterningungsbüro „böswillige“ Mieter dem Richter zuzuführen, kann da nicht helfen. Hier muß durchgreifender geholfen werden, wenn der Krieger bei seiner Heimkehr keine Schulden vorfinden soll. Schöne Redensarten helfen da nicht. Eine gründlichere Hilfe wird beiden Teilen, Hausbesitzern und Mietern, zugute kommen.

Im städtischen Unterstützungsausschuß, der sich mit der generellen Regelung der Kriegsauswendungen beschäftigt, wurde dieser Lage die Mietfrage von neuem diskutiert. Es soll eine Anweisung an die Unterstützungskommissionen geben dahin, daß nicht generell, wie das heute leider geschieht, Mietshilfe abgelehnt werden darf, wenn die Familie einen Zuschuß von privater Seite erhält, sondern es soll die ganze Lage der Familie in Betracht gezogen werden, insbesondere auch, ob Familienmitglieder unterhalten werden müssen, wie das bei Verlegungen vielfach zutrifft; auch die Miethöhe spielt eine Rolle. Auch mit den Mietnachlässen soll eine etwas größere Bewegungsfreiheit gestattet werden.

Erleichterung des Gasbezuges.

Zwecks Erleichterung des Gasbezuges vermieten die Berliner städtischen Gaswerke außer Gasheizöfen nunmehr auch Apparate zum Kochen, Baden und Braten. Die neuesten und bewährtesten Systeme stehen zur Auswahl. Die gemieteten Apparate können auch jederzeit zu Eigentum erworben wer-

den, hierbei kommen die gezahlten Mietraten in Anrechnung. Nähere Auskünfte sind in allen Gasvertriebsstationen sowie im Verkaufsbüro der städtischen Gaswerke, Alexanderstraße 14b und im Musteraal, Müllerstraße 181a, erhältlich.

Die Abholung der Küchenabfälle.

Die Anordnung des Oberkommandos, die sich auf die Sammlung der Küchenabfälle bezieht, tritt am 1. Februar in Kraft; was natürlich nicht ausschließt, daß auch heute schon zahlreiche Hausfrauen die zur Viehfütterung geeigneten Abfälle gewissenhaft sammeln und ihren Zwecken zuführen lassen. Rationell wird das aber geschehen können, wenn für geordnete Abholung gesorgt wird. In einer Vorstandssitzung des Vereins der Berliner Volkserzieher ist beschloffen worden, die Stadt Berlin in 25 Abfuhrbezirke einzuteilen. Für jeden dieser Bezirke ist ein Vertrauensmann gewählt, der den in Frage kommenden Volkserziehern die Häufterellen zuweist, in denen die Müllreste abzuholen sind. Der Vertrauensmann hat dafür zu sorgen, daß Unregelmäßigkeiten bei der Abholung vermieden werden. Die Tätigkeit der Hausbesitzer besteht zunächst darin, daß sie neben den vorhandenen Müllkästen besonders Behälter zur Aufnahme der vegetabilischen Müllreste aufstellen. Ueber die Form und Größe dieser Behälter bestehen zurzeit keine bestimmten Vorschriften. Hierzu können unbenutzte alte Kisten, Eimer usw. verwendet werden.

Schluß der städtischen Bureaus.

Am Mittwoch, den 27. Januar, werden die städtischen Dienststellen mittags um 12 Uhr geschlossen im Hinblick auf die zur gleichen Zeit im Festsaal des Rathauses stattfindende Feier des Geburtstages des Kaisers.

Fleischversorgung von Potsdam. Da zu besorgen ist, daß der Mangel an Futtergetreide alsbald zu einer wesentlichen Steigerung der Schweinepreise führen wird, hat der Potsdamer Magistrat mit Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung 200 000 Pfund Schweinefleischkonzerben in Viehdöfen angelauft. Die Konzerben sollen zunächst auf Lager genommen und späterhin zu geeigneter Zeit an die Bevölkerung zum Selbstkostenpreise abgegeben werden.

Der Krieg und die Schule.

Wie man vor Schulkindern vom Krieg reden soll, das hat in den letzten Monaten die „Pädagogische Zeitung“ in allerlei Betrachtungen zu zeigen versucht. Man las in diesem Organ des Deutschen Lehrervereins auch Aeußerungen des Bedauerns und der Entrüstung darüber, daß Frankreich in der Friedenszeit den Nachwuchs durch die Schule mit Bekanntschaft des Hasses gegen Deutschland erfüllt habe. In dem Urteil über die Erziehung der französischen Jugend zum Deutschen hängen wir mit der deutschen Lehrerschaft vollständig überein. Beifall werden auch wir hoffentlich bei ihr finden, wenn wir unseren eigenen Nachwuchs vor ähnlichem Bewußtsein bewahren möchten. Aus Neuß in Erfahrung wir, daß in der 21. Knaben-Gemeinschaft (Weißstraße) den Schülern der Klasse 10 eine in der letzten Zeit durch die Presse gegangene Rundgebung des Hasses, der Ernst Pfauersche „Hah-gefang“ gegen England, als Lehrstoff geboten worden ist. Der Lehrer diktierte den Schülern das Gedicht und gab ihnen auf, es für die Schule auswendig zu lernen, was dann auch geschah. So können nun die Jungen deklarieren: „Wir wollen nicht lassen von unserem Haß; wir haben nur einen Haß. Wir lieben vereint, wir hassen vereint, wir haben alle nur einen Feind: England!“ Und weiter: „Wir kämpfen den Kampf mit Bronze und Stahl und schließen den Frieden irgend einmal — doch dich werden wir hassen mit langem Haß, wir werden nicht lassen von unserem Haß.“ Wir glauben, zum Wohle unserer Jugend und hiermit des Vaterlandes zu handeln, wenn wir auf dieses Verhalten eines Lehrers und Erziehers hinweisen. Gibt es in dieser schweren Zeit keine andere Empfindung, die man in den Kindern wecken könnte, und sollte ihnen kein anderer Gedanke näher liegen als der des Hasses? Soll der Gedanke an die Opferfreudigkeit der Volksgenossen, die draußen vor dem Feinde stehen, der Väter und Vorfahren, die für uns ihr Leben einsetzten, nicht das Empfinden eines deutschen Kindes ausfüllen können?

Der Nationale Frauenbund hat in seiner ersten Beratungssitzung für Hausfrauen und Hausangestellte, Augustburger Str. 61 (Sprechzeit von 10 bis 1 und 4 bis 6 Uhr), die Erfahrung gemacht, daß in Frauenkreisen noch soviel Unklarheiten und Zweifel über kriegsgemäße Ernährungsweise bestehen, daß eine persönliche Auskunftserteilung durchaus den Wünschen des Publikums entspricht. Er sieht sich deswegen veranlaßt, weitere Beratungssitzungen in allen Stadtbezirken einzurichten. Am Montag, den 25. Januar d. J., wird zunächst Nr. 104 bis 86b eine Beratungssitzung eröffnet. (Sprechzeit von 5 bis 7 Uhr.) Weitere Stellen folgen in den nächsten Tagen Potsdamer Straße 127 und Prinzessinnenstr. 16. Sodann sind die Einrichtung von Beratungssitzungen in der Gegend des Wedding und des Alexanderplatzes in Aussicht genommen.

Ein verhängnisvoller Ausgang hat nach Mitteilung des „Spandauer Anzeigers“ ein Streit gehabt, der sich vor etwa vierzehn Tagen auf einem Fabrikgrundstück in den Weinbergen abgepielt hat. Es waren zwei Fuhrwerke mit Viehplätzen eingetroffen; die Pferde vermochten aber auf dem vom Regen aufgeweichten unbefestigten Wege nach der Fabrik die Wagen nicht fortzubewegen. Der Portier, der dies wahrnahm, ersuchte nun einen Ausfuhrer der Fabrik, ein paar Pferde des Unternehmens als Vorkamp herzugeben. Dies lehnte der Ausfuhrer jedoch ab und rief dem Portier zu, er habe ihm gar nichts zu sagen. Darüber entstand nun ein heftiger Streit zwischen beiden und schließlich ergriff der Ausfuhrer einen dicken Knüttel und schlug seinen Gegner damit über den Kopf, so daß der Betroffene sofort zusammenbrach. Er erhob sich zwar wieder und ging halb betäubt noch eine Weile umher. Bald mußte er sich aber zu Bett begeben und der hinzugerufene Arzt stellte eine schwere Verletzung des Schädelfröhen in unmittelbarer Nähe der Schläfe fest. Der Mißhandelte wurde darauf nach dem städtischen Krankenhaus übergeführt, wo gestern sein Tod eingetreten ist. Die Leiche ist beschlagnahmt und die Gelegenheit der Staatsanwaltschaft angezeigt worden.

Auslegung der Gemeindevorsteherlisten.

Die Wählerlisten für die Gemeindevorsteherwahlen liegen in den Gemeinden der Kreise Niederbarnim und Teltow-Deeslow nur noch in der nächsten Woche bis einschließlich dem 30. Januar in den Gemeindebüros zur Einsichtnahme aus. Deshalb müssen alle diejenigen, welche die Listen bisher noch nicht eingesehen haben, die kurze Frist benutzen, um das Verzeichnis nachzusehen.

Wahlberechtigt ist jeder selbständige Gemeindeangehörige, welcher 1. Angehöriger des Deutschen Reiches ist, 2. die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt, 3. seit einem Jahre in dem Gemeindebezirk seinen Wohnsitz hat, 4. keine Vermögensverhältnisse aus öffentlichen Mitteln empfangt, 5. die auf ihn entfallenden Gemeindeabgaben bezahlt hat und außerdem a) entweder ein Wohnhaus in dem Gemeindebezirk besitzt, oder b) von seinem gesamten innerhalb des Gemeindebezirks belegenen Grundbesitz einen Jahresbetrag von mindestens 3 M. an Grund- und Gebäudesteuer entrichtet, oder c) zur Grundbesitzsteuer veranlagt ist oder zu den Gemeindeabgaben nach einem Jahreseinkommen von mehr als 600 M. herangezogen wird. Als selbständig wird nach waldemdem 24. Lebensjahre jeder betrachtet, welcher einen eigenen Haushalt hat. Gemeindegemeinschaften sind wahlberechtigt; Schlafstätten ist das Wahlrecht abgeprochen worden.

Besonders sei darauf hingewiesen, daß man zur Ausübung des Gemeindevorsteheramtes — im Gegenfall zu den Wahlen — nicht Ursache zu sein braucht. Es ist nur erforderlich, daß man die deutsche Reichsbürgerigkeit besitzt.

Preis: Die Gemeindevorsteherlisten für das Jahr 1915 liegen im Einwohnermeldeamt, Cassiostraße 60, von 9 bis 11 Uhr vormittags bis 3 bis 5 Uhr

nachmittags Bochener, Sonnabends nur bis 3 Uhr aus. Sonntags von 10-12 Uhr vormittags.

Lehrer. Die Gemeindevorstände liegt im Rathaus (Einwohnermeldeamt) aus. Genosse Wilhelm Richter, Kaiser-Wilhelm-Str. 85, ist auf Wunsch bereit, die Einsichtnahme für die Wahlvereinsmitglieder zu besorgen.

Arbeiterbildungsschule. Heute Sonntag, den 24. Januar, abends 7 Uhr: Zweiter Lichtbilder Vortrag des Genossen Bruno Vorwardt über „Das Licht als himmlischer Sendbote“. Schullokal: Lindenstr. 8, IV. Hof rechts 8 Tr. Die Teilnehmer haben das Recht zur Benutzung der Bibliothek, die von 6 bis 7 Uhr geöffnet ist.

Kinderveranstaltungen in Steglitz.

In jedem Mittwoch, nachmittags von 3-6 Uhr, finden im Jugendheim, Aniephofstr. 29, Spielstunden für schulpflichtige Kinder statt. In derselben Stelle werden an jedem Donnerstag, nachmittags von 5-7 Uhr, nur für schulpflichtige Mädchen Handarbeitsstunden abgehalten.

Der Grenadier Alfred Krusch von der 6. Kompanie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 201 wird seit dem Sturm auf Dirmuiden am 21. Oktober vermisst. Nachricht von Kameraden oder Angehörigen von Vermissten, die an demselben Sturm teilnahmen, erbittet Btlj. Knöppe, Berlin-Siemensstadt, Verwaltungsgebäude (A. K.).

Gerichtszeitung.

Eine gemeingefährliche Schlächterei.

Unglaubliche Schmutzereien aus einem Metzgereibetriebe kamen in einer Verhandlung vor der Strafkammer 11 des Altonaer Landgerichts zur Sprache.

Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz waren angeklagt der Schlächtermeister Friedrich Rissen und dessen Ehefrau, die am Kreuzweg in Altona eine Schweinefleischerei mit Nebengeschäft betrieben. Das Geschäft ging auf den Namen der Frau. Im Juli u. Z. erkrankten eine Anzahl Personen nach dem Genuss von Fleisch, das aus dem Geschäft von Rissen bezogen worden war. Einer der Erkrankten, ein junger Handlungsgehilfe, starb schon nach wenigen Tagen im Krankenhaus. Die Section der Leiche ergab, daß das genossene Fleisch Paratyphusbakterien enthielt. Aus Anlaß der Vergiftungsaffäre wurde eine zweimalige Durchsichtung der Rissenschen Geschäftsräume angeordnet. Bei diesen Durchsichtigungen wurden ungläubliche Feststellungen gemacht. Die Geschäftsräume befanden sich in größter Unsauberkeit. Im Betriebe war kaum eine gesunde Würst oder ein gesundes Stück Fleisch vorhanden. Fast die ganze Ware war verdorben und roch ekelhaft. Die Knochenwürst war so stark mit Knoblauch durchsetzt, daß dessen Geruch den Gestank des verdorbenen Fleisches fast paralytisierte. Im Abfallraum, der direkt neben dem Laden lag, sammelten sich auf dem überreichenden Abfall unzählige Maden herum. Nicht neben der Tür, die zum Laden führte, befand sich der Abort. Eine große Menge verdorbener Würst wurde im Bett verstreut gefunden. Man entdeckte auch einen von Rissen geschriebenen Brief, in dem er sich erbot, feuchtschmeckende Schweine in beliebiger Zahl anzukaufen. Die bakteriologische Untersuchung der beschlagnahmten Fleisch- und Würstwaren ergab das Vorhandensein von kolossalen Mengen von Keimbakterien, was darauf schließen ließ, daß verdorbenes Fleisch in die Würst verarbeitet wurde. Das Gericht verurteilte den Ehemann Rissen zu einem Jahre Gefängnis, die Frau zu vier Monaten Gefängnis. Außerdem wurden beiden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf und drei Jahren aberkannt. Der Ehemann Rissen wurde wegen Fluchtverdachts sofort verhaftet.

Beleidigung der Zollverwaltung.

Nach dreitägiger Verhandlung ist gestern der Prozeß gegen den Regierungsrat A. D. jetzigen Rechtsanwalts Gladisch, wegen Beleidigung von Beamten der Zollverwaltung und des Finanzministeriums zu Ende gegangen.

Gegenstand der Anklage war die von dem Angeklagten veröffentlichte Broschüre: „Die preussische Zollverwaltung und meine Pensionierung“. In ihr sollen schwere Beleidigungen enthalten sein. Auf Grund der sehr umfangreichen Beweisaufnahme gelangte die Strafkammer in Uebereinstimmung mit dem Staatsanwalt zu der Ueberszeugung, daß alle in der Broschüre enthaltenen Vorwürfe objektiv teilweise unwar, teilweise entstellend oder erheblich übertrieben sind. Die Behauptungen enthalten schwere Kränkungen und außerordentlich schwere Beleidigungen der betreffenden Beamten. Der Schutz des § 193 trifft dem Angeklagten nicht zur Seite, die ganze Broschüre sei der Ausdruck seines Hasses, der ihn zu maßlosen Ausdrücken verleitet habe und eine niedrige Denkwürdigkeit besunde. Der Gerichtshof habe bei der Schwere der Beleidigungen eine Geldstrafe nicht für ausreichend erachtet, sondern den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Den beleidigten Beamten wurde die Publikationsbefugnis zugesprochen.

Aus Industrie und Handel.

Die Lage im Kohlenbergbau.

Das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndikat berichtet über die Marktlage im Dezember:

Das Ergebnis des Berichtsmontats ist im Kohlen- und Bricketabfabrikation günstiger als das des Vormontats. Die Nachfrage hat dagegen keine Abschwächung erfahren. Sie blieb lebhaft und konnte in vollem Umfang nicht befriedigt werden. Das Zurückgehen des Absatzes ist lediglich auf geringere Förderleistungen der Bohlen

infolge fortgesetzter Verringerung der Vorkräften zurückzuführen. Der Kohlabfab weist eine Steigerung auf.

Im Vergleich zum Vormonat, der ein Viertel-Arbeitstag weniger als der Berichtsmonat hatte, stellt sich das Abfabergebnis im einzelnen wie folgt: Der rechnermäßige Absatz ist in der Gesamtmenge um 181 047 Tonnen, im arbeitstäglichen Durchschnitt um 8,85 Proz. gefallen. Der Gesamtabsatz in Kohlen ist in der Gesamtmenge um 205 287 Tonnen, also im arbeitstäglichen Durchschnitt um 8,34 Proz. gefallen. Der Kohlabfab für Rechnung des Syndikats ist in der Gesamtmenge um 67 251 Tonnen, im arbeitstäglichen Durchschnitt um 8,64 Proz. gestiegen. Der Absatz in Bricket ist in der Gesamtmenge um 4243 Tonnen, im arbeitstäglichen Durchschnitt um 2,2 Proz. gefallen.

Die Förderung ist in der Gesamtmenge um 62 068 Tonnen, im arbeitstäglichen Durchschnitt um 2,89 Proz. gefallen.

Brennereien und Krieg. Der Aufsichtsrat der Norddeutschen Spiritwerke in Hamburg hat beschlossen, nach Abschreibungen in vorjähriger Höhe die Verteilung einer Dividende von 16 Proz. wie im Vorjahr vorzuschlagen.

Kleine Nachrichten.

Eisenbahnkatastrophe in Frankreich.

Der „Progrès de Lyon“ meldet aus Paris: Nach Berichten von am Nordbahnhof eingetroffenen Reisenden sind am Vormittag des 20. Januar zwei Eisenbahnzüge bei einem Tunnel in der Nähe von Boulogne zusammengestoßen. Mehrere Reisende seien getötet und eine große Anzahl verletzt worden.

Ein „Kriegskorrespondent“.

Die holländische Stadt Sluis nahe der belgischen Grenze ist in den letzten Monaten ein Zentrum für allerlei Kriegsnachrichten geworden. Wie ein Teil dieser Kriegsnachrichten entsteht, darüber geben Mitteilungen, die der „Korrb. Allg. Ztg.“ von guter Seite aus Holland zugehen, folgende interessante Auskunft: Die holländische Zeitung „De Tijd“, die sich durch besonders feindselige Nachrichten aus Belgien auszeichnet, hat einen „Vorlogskorrespondent“, der seit Wochen in Sluis sitzt. Obwohl er sich nicht von Ort und Stelle rührt, gibt er seiner Zeitung Nachrichten aus Brüssel, bald aus Antwerpen oder Brügge oder Gent, je nachdem es ihm paßt. Er fängt gelegentlich ein Gerücht in Sluis auf und verläßt sich im übrigen auf seine Phantasie. Die so entstandenen Kriegsnachrichten werden vom Publikum in Unkenntnis ihrer Entstehung gläubig gelesen und tragen viel zur Vergiftung der Stimmung bei.

Folgeschwere Explosionen.

In der Abteilung Rheinau der Fabrik von Heinrich Lang erfolgte am Freitagmorgen eine Explosion. Ein Ingenieur namens Heindel blieb tot, einige Personen wurden verletzt, darunter ein Mann schwer.

Auf der Höhe von La Paz an der mexikanischen Küste fand auf dem amerikanischen Kreuzer „San Diego“ eine Kessel-explosion statt, der vier Mann zum Opfer fielen. Keun sind verletzt worden.

Eine Petroleumquelle in Spanien?

Wie die spanische Zeitung „El Mundo“ meldet, sprang während der Bohrarbeiten im Steinkohlengruben von Gijon plötzlich eine Säule von heißer Flüssigkeit zu großer Höhe auf und entzündete sich alsbald. Man glaubt, daß es sich um eine Petroleumquelle handelt.

Parteiveranstaltungen.

Schöneberg. Die jährliche Wahlvereinsversammlung findet nicht am 20. Januar, sondern erst am 2. Februar statt. Vortrag des Gen. Jubel. **Vantow.** Dienstag, den 26. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Zum Aurlärten“, Pantom, Berliner Str. 102; Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Dr. Dunder. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. **Steglitz.** Dienstag, den 26. Januar, abends pünktlich 1/2 9 Uhr: Mitgliederversammlung des Wahlvereins bei Eckehaus, Rheinstr. 10a. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Jubel.

Nieder-Schönhausen-Nordend. Dienstag, den 26. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Schwarzen Adler“ (Inhaber Reilig), Blankenburger Str. 4; Mitgliederversammlung. Vortrag des Landtagsabgeordneten Genossen Konrad Damsch.

Zeigel-Vorflgwalde. Die Generalversammlung des Vereins Jugendheim für Zeigel und Vorflgwalde findet Donnerstag, den 28. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Reserve“, Zeigel, Schleierstr. 64, statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Kassenbericht. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Neuwahl des Kassierers. 5. Verschiedenes. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert zahlreichen Besuch der Versammlung.

Tempelhof-Mariendorf. Jugendsektion. Heute Führung im Museum für Rotunde, Snaaldenstr. 43. Treffpunkt 1/2 1 Uhr vor dem Museum. — Dienstag, den 26. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Bensch, Chausseestr. 27. 2. Vortrag des Genossen Döring.

Friedrichshagen. Wir verweisen auf die am Montag, den 25. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Eiseler“, Friedrichstr. 96/97, stattfindende Versammlung, in der über die landwirtschaftliche Ausnutzung des örtlichen Bodens gesprochen werden soll. Es ist Pflicht aller Genossen, diese Versammlung zu besuchen, damit unsere Interessen wirksam wahrgenommen werden können.

Konhain. Sonntag, den 31. Januar, nachmittags 1/2 3 Uhr: Mitgliederversammlung bei Siegl, Ecke Seubitz- und Kaiser-Wilhelm-Str. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Jubel.

Frauenleseabende.

Montag, den 25. Januar, abends 8 1/2 Uhr:

Erster Wahlkreis. 1.-4. Abt. bei Helmreich, Grünstr. 21. Vortrag des Genossen Günter über „Die Konjunktionskrisen während des Krieges“.

Zweiter Wahlkreis. In folgenden Lokalen: Biemer, Bülowstr. 58. Saß, Bornstr. 2, Frölich, Blücherstr. 56, Ecke Fontanebrücke, Pöhrlich, Marktgrabenstr. 7a.

Dritter Wahlkreis. 1., 2. und 5. Abt. bei Timms, Ritterstr. 128. — 3., 4., 6. und 7. Abt. bei Hennig, Alexandrinenstr. 44. — Ref.: Rebaiteur Gen. Meyer. — 8., 9. und 10. Abt. bei Hoffmann, Sprechhof-Kantine, Watterbaulener Str. 16. Ref.: Genossin Knappe.

Vierter Wahlkreis. In nachstehenden Lokalen: 1. Reichenberger Hof, Reichenberger Str. 147. Vortrag der Genossin Böhm-Schub über: „Krieg und Erziehung“. 2. Süd-Ost, Waldemarstr. 75. Vortrag der Genossin Fahrenwald. 3. Becker, Weberstr. 17. Vortrag der Genossin Klingler. 4. Andreas-Heitke, Andreasstr. 21. Vortrag der Genossin B. Franke. 5. Comenius-Heitke, Remeler Str. 67. Vortrag der Genossin Zeumer. 6. Prachtstraße des Ostens, Frankfurter Allee 151/152. Lichtbildervortrag: „Eine Reise durch die Balkanstaaten“. Vortragender: Genosse A. Wieloch. 7. Althaus, Landberger Allee 40. Vortrag des Genossen Varentin über „Krieg und Sozialdemokratie“.

Baumshulenkweg. Im Erdbe. Baumshulenkwegstr. 13. Gen. Dörter spricht über „Belgien vor und im Krieg“.

Charlottenburg. Gemeinamer Lesabend im Volkshaus, Rosenstr. 3. Vortrag über „Arbeiter-Kinderkorte“.

Nichtenberg. 1. Viertel bei Riender, Simon-Dach-Str. 39. Ref.: Gen. A. Richter. 2. Viertel bei Schulz, Kronprinzstr. 47. Ref.: Gen. Ritter. 3. und 4. Viertel bei Blume, Alt-Vogelstr. 56. Ref.: Genossin M. Wendler. 5. Viertel bei Daafe, Wagner-, Ecke Guntherstr. Ref.: Gen. A. John. — In diesen fünf Bezirken wird über das Thema „Jugend und Krieg“ gesprochen. — 6. Viertel bei Hoffmann, Mühlendammstr. 53/54. Ref.: Gen. Schulz über „Frauen und Christentum“.

Nieder-Schöneweide. Im Restaurant Bengsch, Reyer Str. 17. Referent: Genossin Dunder.

Schöneberg. Bezirk 1a bei Händel, Vorderstr. 11. Ref. Gen. Rindorf: „Die Frauen und der Krieg“. — Bez. 1b bei Rilde, Kollendammstr. 16. Ref. Gen. Riedte: „Sozialismus und Patriotismus“. — Bez. 2a bei Schulz, Apotel-Bankus-Str. — Bez. 2b bei Rilde, Kollendammstr. 16. — Bez. 3 bei Damsch, Bahnstr. 25. — Bez. 4 bei Döbler, Königsweg 42. — Bez. 5 bei Lehmann, Sebanstr. 56. — Bez. 6 bei Grams, Eberstr. — Bez. 7 bei Krause, Rudendammstr., Ecke Segasstr. — Bez. 8 bei Ende, Sachsenplatz 45.

Teuel. Im Jugendheim, Bahnhofstr. 15.

Tempelhof. Bei Becker, Berliner Str. 98/97. Referent: Genossin Geuner-Neutölin.

Mittwoch, den 27. Januar, abends 8 1/2 Uhr:

Brick-Buckow. Bei Becker, Chausseestr. 97. Vortrag der Genossin Dunder.

Vorklwalde-Wittenau. In den Vorklwalder Festhallen. Vortrag der Genossin Martha Wendler.

Donnerstag, den 28. Januar, abends 8 1/2 Uhr:

Reinickendorf-West. Im Jugendheim, Bachhofstr. 44. Vortrag der Genossin Rilde Dunder über: „Krieg und Kultur“.

Jugendveranstaltungen.

Schöneberg. Heute Sonntag, den 24. Januar: Besichtigung des Märkischen Museums. Treffpunkt 9 Uhr vormittags: Kaiser-Wilhelm-Platz. **Tempelhof-Mariendorf.** Heute: Zwei Museen in 6 Stunden. I. Nationalgalerie. Treffpunkt: 1/2 11 Uhr vor dem Heim, 1/2 12 Uhr vor dem Museum. II. Märkisches Museum. Treffpunkt: 1/2 9 Uhr vor dem Heim, 10 Uhr vor dem Museum. — Abends 6 Uhr: Keine Abend. Vortrag (Kolleg Schaarshmidt), Sologlang (Kolleg Theres Dreil), Chorgeläng (Jugendheimchor), Regitationen (Jugendbläser).

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (M. a. G.) Hamburg. Filiale Berlin 8. Sonntag, 24. Januar, Mitgliederversammlung bei Voigt, Badstr. 58 (Reiner Saal).

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet für Abonnenten jedenstr. 3, IV. Hof rechts, Portiere, am Montag bis Freitag von 4 bis 7 Uhr, am Sonnabend von 5 bis 6 Uhr statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage ist ein Aufschlag und eine Zahl als Bezugszeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementszahlung beigelegt ist, werden nicht beantwortet. Eilige Fragen frage man in der Sprechstunde vor. Verträge, Schriftsätze und dergleichen bringe man in der Sprechstunde mit.

H. M. 240. Darüber sind uns Mitteilungen noch nicht zugegangen. — **H. M. 2.** 1. Lagergeld kann verlangt werden. 2. Anspruch auf Vieles besteht nicht. — **1010 H.** Eine Werbung erscheint und nicht sehr aussichtsreich. Sie waren zum Absatz des Wassergebüdes nicht ohne weiteres berechtigt. — **H. D. 91.** Wegen Aufhebens nur landsturmpflichtig. — **H. S. 15.** — **H. S. 49.** Wegen Heranzahlung zurückgestellt. — **H. S. 30.** Die Spargelder haben keinen Einfluss auf die Unterstufung. — **H. S. 30.** 1. Wenn mindestens 200 Markten geklebt sind. 2. Lassen Sie den Antrag möglichst durch den Arzt selbst stellen. 3. Wissen wir nicht. — **H. S. 6064.** 1. Ja. 2. Seit Anfang Dezember auf unbestimmte Zeit. 3. Ja. — **H. S. 89.** Kommen Sie doch mit Ihren vielen Fragen lieber in die Sprechstunde. — **Sprecher.** Den Rat muß schon der junge Mann anwenden. Die Aussicht auf Urlaub erscheint mir sehr gering. Der Prüftag soll die Vaterhaft anerkennen und sich zum Unterhalt verpflichten, dann erhält die Mutter Unterstufung für das Kind. — **Einiam 68.** Sie haben Anspruch auf Kriegsunterstützung, aber keine Ansprüche bei der Invalidenversicherung. — **H. S. 26.** Geringe Dauerkrankung, leidenschaftlich. — **H. S. 59.** Wissen wir nicht, entscheidet die Militärbehörde. — **H. S. 20.** Ohne Kenntnis des Schreibens können wir die Frage nicht beantworten. — **200 H.** Sie haben Anspruch auf ärztliche Hilfeleistung und Krankengeld. — **H. S. 81.** Wegen vorübergehender Untauglichkeit der Gefahreterre überweisen. — **H. S. 1.** 1. Auf diese Frage dürfen wir jetzt nicht ausführlicher eingehen. 2. Ja, schon das bestehende Landsturmgesetz läßt das zu. 3. Darüber entscheidet der unterstufende Militärarzt. Es ist aber möglich, daß diese Gebrechen zu einer Zurückstellung führen. — **H. S.** Unserer Meinung nach haben sie zwei Jahre zu dienen.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Montagmorgen: Vormorgend trübe, neblig und im Süden etwas härtere, sonst meist geringe Niederschläge, handflächig Schnee; später von Nordwesten nach Südosten fortschreitende Aufhellung und Abkühlung.

Preisener
Schuhhaus größten Stils

Indendentzugverkauf

Enorm billige Angebote!

HAC

Verlustlisten.

Die Verlustliste Nr. 133 der preussischen Armee enthält Verluste folgender Truppen:

- Generalgouvernement Brüssel.
- 5. Garde-Reg.; 1. Garde-Ersatz-Reg.; Garde-Grenadier-Regiment Alexander und Nr. 5; Garde-Füsilier-Reg.; Garde-Ref.-Jäger-Bataillon; Grenadier- bzw. Infanterie- bzw. Füsilier-Regimenter Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 11, 16, 17, 18, 25, 27, 28, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 40, 41, 43, 44, 45, 46, 48, 53, 54, 55, 60, 61, 67, 68, 69, 75, 76, 77, 81, 84, 86, 97, 98, 110, 112, 129, 141, 142, 158, 159, 162, 164, 165, 169, 171; Ersatz-Reg. Königsberg I; Ref.-Inf.-Regimenter Nr. 1, 2, 3, 6, 7, 11, 16, 17, 19, 22, 25, 27, 29, 30, 31, 33, 39, 40, 48, 60, 61, 66, 67, 70, 74, 75, 82, 83, 84, 86, 88, 204, 205, 206, 208, 214, 224, 228, 229, 236, 237, 238, 240; Landwehr-Inf.-Regimenter Nr. 1, 3, 4, 6, 10, 16, 19, 22, 23, 25, 29, 30, 31, 32, 37, 39, 40, 47, 48, 75, 76, 77, 110; Brigade-Ersatz-Bataillone Nr. 15, 33; Landsturm-Bataillone Bartenstein, Glogau II, I. Heibelberg, Rastenburg, Rautisch I; Ref.-Jäger-Bataillone Nr. 15, 21; 1. Ersatz-Maschinengewehr-Komp. des XVI. Armeekorps; Feld-Maschinengewehr-Zug Nr. 1, 5, 32.
- Kürassiere Nr. 5; Grenadiere zu Pferde Nr. 3; Dragoner Nr. 13, 16; Ref.-Dragoner Nr. 8; Husaren Nr. 6, 8, 13; Ref.-Husaren Nr. 8; Ulanen Nr. 2; Jäger zu Pferde Nr. 10; Ref.-Jäger zu Pferde Nr. 1; Feldbatterie-Reg. Nr. 1 des VI. Armeekorps; 2. Landwehr-Eskadron des X. Armeekorps.
- Feldart.-Regimenter Nr. 3, 14, 23, 34, 35, 36, 37, 47, 52, 55, 56, 62, 69, 70, 71, 82, 83, 84; Ref.-Feldart.-Regimenter Nr. 1, 36, 44, 46, 49.
- 1. und 2. Garde-Fußart.-Reg.; Fußart.-Regimenter Nr. 7, 9; Ref.-Fußart.-Regimenter Nr. 7, 9, 10, 14.
- Pionier-Regimenter Nr. 19, 20, 23, 29, 31; Pionier-Bataillone: II. Nr. 1, II. Nr. 4, I. Nr. 5, II. Nr. 8, I. Nr. 10, I. und II. Nr. 11, 1. Landwehr-Pionier-Komp. des XIV. Armeekorps.
- Feld-Luftschiffer-Abt. des XXIII. Armeekorps; Feldfliegertruppe; Feld-Wetterstation Nr. 10 der 7. Armee.
- Munitionskolonnen-Abt. Nr. II des XX. Armeekorps; Ref.-Inf.-Munitionskolonnen Nr. 51 des XXV. Armeekorps; Munitionskolonnen Nr. 12 des V. Armeekorps.

Landsturm-Arbeiter-Komp. Berlin II. Ref.-Sanitäts-Komp. Nr. 16 des I. Reservekorps; Freiwillige Krankenpflege (Rotes Kreuz). Korps-Brückentrain des XVI. Armeekorps. Kriegsbefehlshaberamt des XVI. Armeekorps.

Die bayerische Verlustliste Nr. 141 bringt Verluste des 4., 6., 10., 11., 12., 14., 16., 19., 21., 23. Inf.-Reg.; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 3, 4, 8, 11, 13, 15 und 21; Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 1, 15; Brig.-Ersatz-Bataillone Nr. 2, 10; 1. Feldart.-Reg.; 2., 5., 6., 8. und 9. Feldart.-Regiment.

Der Schluss der sächsischen Verlustliste Nr. 97, deren Inhalt bereits gestern mitgeteilt wurde, wird veröffentlicht.

Soziales.

Die untergeschobenen Zeitungsexemplare.

Die Festsetzung der Höhe einer Vertragsstrafe wegen Unterziehung von Zeitungen im Vahnhofsbuchhandel hatte die 5. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts zu bestimmen. Ein Verkäufer Bruno A. hatte für die Vahnhofsbuchhandlung von Stille einen Stand auf einem Berliner Vorortbahnhof zu verwalten. Bei Ausübung dieser Tätigkeit ließ er sich folgenden Vertragsbruch zuschulden kommen: Das Abendblatt einer Berliner Zeitung traf von der Zentrale der Buchhandlung erst gegen 1/5 Uhr auf dem Vorortbahnhof ein. A. setzte sich nun mit einem Händler in Verbindung, der durch direkte Besorgung eher in den Besitz der Abendausgaben kam, nahm diesem ein Teil der Zeitungen ab und verkaufte sie am Stand für eigene Rechnung. Wenn dann vom Hauptgeschäft die Exemplare eintrafen, waren die Hauptabnehmer verjagt, und der Buchhandlung war der Verkauf und damit der Verdienst entgangen. Bei einer unerwarteten Revision ergab sich ein nachweisbarer Schaden von 28 M. Diese Summe will sich der Kläger von der Kaution von

100 M. auch abziehen lassen. Die Beklagte bezieht aber den mitmachenden Schaden bedeutend höher. Wenn bei einer einzigen Revision, so meint die Beklagte, sich schon ein derartiger Verlust ergeben habe, wie groß müsste erst die Einbuße für die Firma in den anderthalb Monaten der Tätigkeit des Klägers sein. Die Buchhandlung will auf alle Fälle die Kaution von 100 M. behalten. In dem Vertrag ist für jeden einzelnen Fall einer Untreue eine Konventionalstrafe von 100 M. festgesetzt.

Der Bruder des Klägers macht für diesen geltend, daß es sich um einen 19jährigen jungen Mann handele, der in seiner Jugendlichkeit sich der Tragweite seiner Handlungen wohl nicht bewußt war. Das Kaufmannsgericht ließ indessen diese Entschuldigung nicht gelten. Auch der minderjährige Angestellte ist für seine Handlungen im Rahmen des Dienstverhältnisses voll verantwortlich. Die Konventionalstrafe von 100 M. erscheine dem Gericht jedoch zu hoch, den Betrag von 50 M. sehe das Gericht als angemessen an. Der Kläger bekommt demnach von seiner Kaution noch 50 M. zurück.

Die pünktliche Zahlung als Vergleichsbedingung.

Eine interessante Vergleichsanfechtung beschäftigte gestern die 3. Strafkammer des Berliner Kaufmannsgerichts.

Ein Lagerist B. hatte gegen seinen früheren Prinzipal, den Textilfabrikanten A., eine Forderung von 350 M. geltend gemacht. Beide einigten sich dann aber auf der Grundlage einer Zahlung von 150 M. Im Vergleich bedingte sich der Angestellte ausdrücklich „pünktliche Zahlung des Betrages“ aus. Diese Bedingung wurde jedoch vom Arbeitgeber nicht erfüllt. 75 M. wurden zwar bald gezahlt, die restlichen 75 M. mußten erst durch den Gerichtsvollzieher beigetrieben werden. Trotzdem so der im Vergleich festgesetzte Betrag beigetrieben war, hielt sich der Geschäftsinhaber an den Vergleich nicht für gebunden und klagte auf Zahlung des Restes seiner Forderung. Das Kaufmannsgericht hielt den Widerruf des Vergleiches auch für berechtigt. Nachdem der Kläger eine wichtige Bedingung des Vergleiches, nämlich die pünktliche Zahlung der Vergleichssumme, nicht innegehalten, ist auch der Beklagte nicht mehr daran gebunden und kann auf neue seine Restforderung geltend machen.

Dritter Wahlkreis.

Dienstag, den 26. Januar 1915, abends 8 1/2 Uhr (pünktlich):

Mitglieder-Versammlung

in den Armiahallen, Kommandantenstr. 58/59.

Vortrag des Handelsredakteurs Genossen Dr. Ernst Meyer über „Wirtschaftliche u. politische Verhältnisse der Balkanländer.“ Mitgliedsbuch als Ausweis vorzeigen. — Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Sonntag, den 7. Februar 1915, abends 5 1/2 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses, Engelauer 15: Lichtbildervortrag: „Bilder vom Balkan.“

Legt und Aufnahmen vom Genossen Legler. Eintritt 20 Pf. Karten bei allen Funktionären. Recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder zu beiden Veranstaltungen erwarten. Vorstand und Bildungsausschuss.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltung Berlin.

Mitglieder-Versammlungen Vergolder.

Montag, den 25. Januar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 14/15 Saal 1.

Tagesordnung: 1. 25 Jahre Vergolder-Organisation. Referent: Kollege Späthe. — 2. Bericht der Kommission. — 3. Wahlen. — 4. Branchenangelegenheiten.

Küchenmöbeltischler: Montag, den 25. Januar, abends 8 Uhr, bei Bräute, Weidenweg 52. Tagesordnung: 1. Wahl der Delegierten zur General-Versammlung. 2. Branchenangelegenheiten.

Tischler, Bezirk Neukölln. Montag, den 25. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal „Ideal-Passage“, Reichsstr. 8. Tagesordnung: 1. Verbandsangelegenheiten. 2. Wahl der Delegierten zur General-Versammlung. 3. Wahl der Bezirkskommission.

Möbelpolierer, Bezirk Osten. Montag, den 25. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in den „Friedenberger Festsälen“, Franzfurter Allee 106. Tagesordnung: 1. Wahl der Delegierten zur General-Versammlung. 2. Verbands- und Branchenangelegenheiten.

Schirmmacher und Schirmnäherinnen. Montag, den 25. Januar, abends 8 Uhr, bei Stein, An der Stralauer Brücke 3. Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission und Neuwahl derselben. 2. Branchenangelegenheiten.

Kammacher: Dienstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr, im Lokal „Andreasgarten“, Andreasstr. 26. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Neuwahl der Branchenkommision und der Delegierten zur General-Versammlung. 3. Verbands- und Branchenangelegenheiten.

Musikinstrumentenarbeiter. Dienstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr, im Lokal „Südbst“, Baldermarstr. 75. Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht der Kommission. 2. Neuwahl derselben. 3. Wahl der Delegierten zur General-Versammlung.

Bodenleger: Mittwoch, den 27. Januar, abends 8 Uhr, in Permeß Vereinshaus, Holzmarktstr. 21. Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Wahl der Delegierten zur General-Versammlung. 3. Branchenangelegenheiten.

Die Ortsverwaltung.

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands

Zahlstelle Berlin.

Bureau: Engelauer 14/15, part. — Telefon: Amt Moritzplatz Nr. 8430.

Mittwoch, den 27. Januar 1915, abends 8 1/2 Uhr, bei Booker, Weberstraße 17:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht vom 4. Quartal und Erstattung des Jahresberichts pro 1914. 2. Neuwahl der Ortsverwaltung und der Beschwerdekommission. 3. Die Lohnrückerei von Seiten der Zwischenmeister in der Militärkleidungsindustrie. 4. Verschiedenes. 170/3

NB. Billigste zum Besuch der Sternwarte in Kreuzow a 30 Pf. sind wieder im Bureau zu haben.

Responsible Redakteur: Alfred Dielepp, Neukölln. Für den Inzeratenteil verantw.: Th. Glade, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin, N 54, Linienstr. 83-85.

Telephon: Amt Norden 185, 1239, 1967, 9714. Bureau geöffnet von 9-1 Uhr und von 4-7 Uhr.

Dienstag, den 26. Januar 1915, abends 8 1/2 Uhr:

Branchen-Versammlung der Eisenmöbel-, Schwarzblech- und Möbelschloßbranche

im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 1.

Tagesordnung:

1. Die Organisationsverhältnisse während des Krieges. 2. Jahresbericht für 1914. 3. Neuwahl der Branchenkommision. 4. Verschiedenes.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Dienstag, den 26. Januar 1915, abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung sämtlicher in den Innungs-Betrieben beschäftigten Schmiedegesellen in Böckers Festsälen, Weberstraße 17.

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zur Kündigung des Tarifes. 2. Verschiedenes. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Metallarbeiter-Notizkalender 1915

Stück 60 Pf., sind im Bureau und bei den Bezirkskassierern zu haben. 130/20 Die Ortsverwaltung.

Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands.

Sebastianstr. 37/38. Filiale Berlin. Tel. Amt Npl. 9737.

Zuschneider u. Zuschneiderinnen!

Dienstag, den 26. Januar, abends 8 1/2 Uhr, bei Schulz, Königsgraben 2:

Versammlung

Tagesordnung:

1. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen der mit Militärarbeit beschäftigten Kollegen und Kolleginnen. 2. Branchenangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Da die Verhältnisse zum Teil sehr schlecht sind, erwarten wir bestimmtes und vollständiges Erscheinen sämtlicher Kollegen und Kolleginnen. 165/11 Die Kommission.

Deutscher Arbeiter-Wanderbund „Die Naturfreunde“ (Ortsgruppe Berlin).



Heute Sonntag, den 24. Januar 1915, in den Pharusälen, Wüllerstraße 142:

„Die Lüneburger Heide“

Vortrag mit Lichtbildern, gehalten von dem Genossen Ostrowski.

KONZERT

der musikalischen Abteilung unter Leitung ihres Dirigenten Herrn R. Vorpahl.

Eintrittskarte 20 Pfennig. Saalöffnung 5 1/2 Uhr. Anfang Punkt 7 Uhr.

Eintrittskarten sind zu haben in der Geschäftsstelle, Preisliste, Mariannestraße 11, Blumenthale, Schillingstraße 17/18, Gelse, Bohlenstraße 19, Dorich, Engelauer, und in den Pharusälen. 2/2

N. N.: Fritz Kruse.

Druck u. Verlag: Vorwärts

Kranken-Unterstützungs- und Begräbnisverein für Bau- u. gewerbliche Arbeiter Berlins und Umgegend.

Nur auf diesem Wege ist es mir möglich, meinen herzlichsten Dank für die große Aufmerksamkeit zu meinem 25jährigen Jubiläum als 1. Vorsitzender dieses Vereins auszusprechen. 37/13

K. A. Gadegast, Berlin N. 20, Solbäcker Straße 75.

Krankenunterstützungs- und Sterbekassenverein Berlin-Friedenau.

Sonntag, den 21. Februar 1915, vormittags 10 Uhr:

außerordentliche Generalversammlung

im Restaurant Klabe, Friedenau, Gaudierstr. 61.

Tagesordnung:

1. Antrag der Generalversammlung vom 19. Januar auf Auflösung des Vereins.

2. Wahl der Liquidatoren. 299/3

Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

H. Müller. u. Reiche.

J. Baer

Badstr. 26. Ecke Priatz-Allee

Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung, Elegante Palotols, Uster, Joppen in jeder Preislage.

Gr. Stofflager z. eleg. Maßanfertigung Billigste, feste Preise.

Spezialhaus für solide Teppiche

Frachtstücke 6.—, 10.—, 20.— bis 800.— Mark

Portieren, Möbelstoffe, Schlafdecken, Gardinen, Steppdecken, Wolldecken (für Feld)

Deutsches Teppichhaus

Emil Lefevre

Berlin S Oranienstr. 160

Spezialkatalog kostenlos und portofrei.

Zurückgekehrt Dr. Alfred Rothschild

Chirurg, Nieren-, Blasenleiden. 1-2, 5-6, Potsdamer Str. 94.

250 M. Auszahlung an Verläufe m. baureif. Gartengrundst. Lichterode-Str., g. Lage, Nr. 10000 St., auch geteilt, an 2 gleichzeit. Räum., umständelicher sofort. A. H. 23, Post Strassberg 1.

Buchführung, Steuersachen, Bilanz, Akkord, Geschäftsaufsicht, erste Hof. M. Silberberg, Schmdstr. 41, Amt Mpl. 13319 auch auswärts.

Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Montag, den 25. Januar 1915, abends 7 Uhr, im Saal 4 des Gewerkschaftshauses:

Mitglieder-Versammlung aller mit Militärarbeiten beschäftigten Kollegen und Kolleginnen.

Tagesordnung:

1. Rückblick auf das Jahr 1914. Referent: Kollege E. Bräuner, Arbeitersekretär. 2. Stunden- und Akkordlöhne für Militärarbeiten. 3. Verschiedenes.

Montag, den 25. Januar, abends 8 Uhr:

Branchen-Versammlung der Kartonbranche

im Saal 3 des Gewerkschaftshauses, Engelauer 15.

Tagesordnung:

1. Unsere Aufgaben in der Kriegszeit. Referent: R. Würzberger. 2. Branchenangelegenheiten. Zahlreiches Besuch erwartet. 24/9 Die Ortsverwaltung. S. K.: R. Würzberger.

Deutscher Textilarbeiter-Verband.

Andreasstr. 17.

Donnerstag, den 28. Januar 1915, abends 8 1/2 Uhr, im Saal 3 des Gewerkschaftshauses:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Rassenbericht vom 4. Quartal 1914. 2. Jahresbericht von 1914. 3. Diskussion. Vollständiges Erscheinen erwartet. 195/14 Der Vorstand.

Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Wöchentlich Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. (Täglich verbindlich.)

In 82-90, da. IIa 76-81; Schafe 76-82. Schweinefleisch: Schweine fette 80-92, launige 82-86, dünn. Eanen 00-00. — Gemüse, inländisches: Kartoffeln, Daberische 50 kg 0,00; weiße Kaiserkrone 0,00; Magnum bonum 0,00; Wollmarm 0,00-0,00; Barvee, Schod 0,70-1,00; Sellerie, Schod 3,00-6,00; Spinat 50 kg 7,00-20,00; Kohlräben 2,75-4,00; Wirsingfobl Schod 4,00-10,00; Wirsingfobl 50 kg 5,00-6,00; Weißfobl Schod 3,00-8,00, Weißfobl 50 kg 4,50-5,50; Rotfobl, Schod 4,00-10,00; Rotfobl 50 kg 3,50 bis

6,00; Grünfobl 50 kg 6,00-10,00; Kohlräben 50 kg 3,50-6,00; Zeltower Rüben 50 kg 12,00-16,00, Wärfliche Rüben 50 kg 3,00-10,00; Rosenfobl 50 kg 25,00-35,00; Meerrettich Schod 6,00-14,00; Peterkornmurgel Schodfobl 1,00-3,00; Zwiebeln 50 kg 12,00-18,00; Apfelsinen: italienische 50 kg 10,00-11,00, dito 200 Stück 8,00-9,00, 300 St. 9,00-10,00, Murcia 200 St. 8,00-13,00, dito 300 St. 8,00-14,00, Messina 160 St. 11,00-12,00, 200 St. 7,00-11,00, 300 St. 8,00-11,00. Messina Blau 80 St. 9,00, da. 100 St. 7,00-8,75.

Inventur-Verkauf

Unser bekannter, alljährlich nur einmal stattfindender

bietet während dieser ganzen Woche eine ganz besonders

Günstige Gelegenheit zu enorm billigen Einkäufen

Wäsche und Wäschestoffe!

Hemdentuch 80 cm breit	Stück 20 Meter	6.40
Fertige Bettbezüge Deckbett u. zwei Kissen, Garnitur		3.35
Damast-Bezüge Deckbett u. zwei Kissen, fertig genäht		5.75
Deckbetttinlett rot od. rosa-rot gestreift . fertig genäht		2.95
Weisse Bettlaken Bettbreite	gesäumt	1.10
Gerstenkornhandtücher gesäumt u. gebänd. 1/2 Dtl.		1.95
Stubenhandtücher Dreifach, gr. u. gebänd. 1/2 Dtl.		1.95
Damenhemden mit Spitze oder Langette		95 Pf.
Damenbeinkleider mit Langette		90 Pf.
Phantasiehemden mit breiter Stickerei		1.10
Achselhemden mit Stickerei und Hohlraum		1.48
Kniebeinkleider mit Seidenbanddurchzug		1.48
Weisse Untertaillen mit Stickerei		48 Pf.

Grosse Posten angestaubte Wäsche
und einzelne Exemplare Damen- und Herren-Hemden, Nachtjacketen, Beinkleider, Unterröcke, Kinderwäsche usw.

Bedeutend unter Preis!

Zum Selbstausuchen!

Veloursblusen mit Satin-Krawatte	95 Pf.
Batistblusen mit Stickerei	85 Pf.
Blaugrün karierte Blusen mit Samtgarnitur	1.95
Reinseidene Blusen, modern verarbeitet	3.75
Blaugrün karierte Kostümröcke	3.85
Flauschmalinees mit Satinblende	1.45
Klot-Unterröcke warm gefüttert	3.50
Kostümröcke moderne Stoffe, mit Knopfornament	1.50
Loden-Capes 130 cm lang	5.45
Astrachan-Mäntel moderne Form	17.50
Kinder-Flauschkittel in 3 Grössen, durchweg	95 Pf.

Schwarze und farbige Seidenstoffe

Reinseidene Merveilleux nur schwarz . jetzt Mtr.	90 Pf.
Reinseidene Taifete nur schwarz jetzt Mtr.	80 Pf.
Washseide einfarbig und gestreift jetzt Mtr.	75 Pf.
Reinseid. Blusen-Streifen apart. Muster jetzt Mtr.	80 Pf.
Reinseid.-Krepp-Stoffe viele Farben jetzt Mtr.	90 Pf.
Seiden-Serge für Jackettfutter jetzt Mtr.	65 Pf.
Reinseidene Damassées nur schwarz . jetzt Mtr.	1.25
Reinseid. Schotten mit Atlasstreifen jetzt Mtr.	1.45
Reinseiden Duchesse doppeltbreit jetzt Mtr.	2.25

Grosse Posten Waschstoffe zur vollständigen Räumung

Waschmusseline ca. 80 cm breit jetzt Mtr.	20 Pf.
Zephir-Stoffe extra breit, neue Muster jetzt Mtr.	25 Pf.
Aparte Crepons neue Muster jetzt Mtr.	45 Pf.
Elegante Frottéstoffe in versch. Farben, jetzt Mtr.	48 Pf.
Weisse Stickerei-Volants ca. 110 cm breit, jetzt Mtr.	90 Pf.
Weisse Stickerei-Stoffe ca. 120 cm breit, jetzt Mtr.	90 Pf.
Weisse Stickerei-Volants f. Kinderkleid, jetzt Mtr.	50 Pf.
Reinwollene Musseline ca. 80 cm breit, jetzt Mtr.	45 Pf.

Grosse Posten einfarb. Kleiderstoffe 58 Pf.
marine, blau, grün, bordeaux, schwarz, nur dunkle Farben, doppeltbreit jetzt Meter

Futterstoffe

Jaconet schwarz, weiss, grau Meter	30 Pf.
Tailien-Köper grau Prima-Qualität Meter	39 Pf.
Tailienfutter doppelseitig Meter	45 Pf.
Kleider-Satin viele Farben, 80 cm breit Meter	50 Pf.
Faillelutter schwarz und grau Meter	45 Pf.
Jackettfutter 100 cm breit Meter	85 Pf.

Schwarze und farbige Kleiderstoffe

Blaugrüne Schotten neue Karos, doppeltbreit Mtr.	80 Pf.
Schwere Kostüm- u. Rockstoffe 130 cm breit Mtr.	85 Pf.
Reinwollene Stoffe Restbestände, doppeltbreit Mtr.	55 Pf.
Hauskleiderstoffe schwere Qual., keine Warpstoffe Mtr.	38 Pf.
Reinwoll. Blusenflanelle neueste Streifen . Mtr.	75 Pf.
Schwarz-weiss-karierte Stoffe doppeltbr., Mtr.	58 Pf.
Reinwoll. Voiles u. Marquissettes 110 cm breit, Mtr.	75 Pf.
Reinwoll. Kammgarnstoffe ca. 110 cm breit Mtr.	1.10
Reinwollene Tuche doppeltbreit Mtr.	1.25
Reinwollene Kammgarnstoffe 130 cm breit Mtr.	1.45
Seiden - Eolienne Restbestände, ca. 110 cm br., Mtr.	1.75

Zum Selbstausuchen!

Gr. Sortim. Alpaka - Roben jede Robe	2.45
helle, mittlere und dunkle Farben, ein- glanzreiche Qualit. 5 Meter doppeltbr. Stoff	
Gr. Sortim reinwoll. Roben jede Robe	2.90
einfarbig, helle, mittlere u. dunkle Farben, enthaltend 6 Meter doppeltbreiten Stoff	
Gr. Sortim zurückges Roben jede Robe	1.95
in hellen, mittleren und dunklen Farben, Keine Warpstoffe 6 Meter doppeltbr. Stoff	
Schwere Kostümfabrik-Roben jede Robe	2.85
Konfektionsstoffe, 130 cm breit	
Gr. Posten Blusen-Kupons jede Bluse	85 Pf.
gute Tennis-Qualitäten, moderne Streifen, jeder Kupon enthält 2 1/2 Meter Stoff	

Kaufhaus Singer & Co., Chausseestr. 61-62

Zur gefl. Orientierung sind fast alle hier angebotenen Waren in unseren Schaufenstern zur Ansicht ausgestellt

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, dass mein lieber Vater, Bruder und Bruder, der Weisgerber

August Kleine
im Alter von 57 Jahren nach zweitägigem Krankenlager am 23. Januar 1915 im 9415

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Montag, den 25. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des städtischen Friedhofes, Müllerstrasse 43-45, aus statt.

In den Sämpfen im Osten fiel am 20. Dezember 1914 mein lieber Vater, Bruder und Schwager

Willi Glaser
Untersoffizier im Inf.-Regiment 147 im 28. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerz:

Martha Glaser geb. Böhm
Otto Glaser nebst Frau und Kindern
Bruno Glaser, 3. B. Lazarett Wiesbaden, und Frau Gertrud geb. Zöllner
Paul Knobel und Frau **Margarete geb. Glaser**
Albert Köppen und Frau **Elsa geb. Glaser**
Elsa Böhm. 9346

Den Heldentod für's Vaterland fand am 5. November mein innigstgeliebter unversehrter Mann, unser Schwiegervater, Schwager, Onkel und Freund, der Wehrmann

Emil Krause
im Alter von 32 Jahren.
Im tiefsten Schmerz

Marie Krause geb. Kukla.
Er ist dahin, den meine Seele liebt.
Der treue Gatte und mein Onkel.
Er ist dahin, der nie mein Herz betrübte.
Nun läßt er mich allein zurück.
Wie war unser Leben voll Hoffnung und Glück.
In der Welt, da ich dich noch besaß.
Du hast ein Herz, so edel und gut
Ich kann und werde dich nie vergessen.

Verband der Steinsetzer, Pflasterer u. Berufsg. Deutschlands Filiale Neukölln.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Steinsetzer

Arnold Becker jun.
am Freitag, den 22. Januar, im Alter von 47 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 25. Januar, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Neuköllner Gemeindefriedhofes, Martensdorfer Weg, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Am 14. November starb bei den Sämpfen im Osten mein lieber, unversehrter Gatte, unser Sohn, der Wehrmann

Johann Schüpfscheck
im 33. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerz

Ida Schüpfscheck
geb. Preller und Eltern.
Neuhäuserstr. 8. 204

Er ist dahin, den meine Seele liebt,
Mein treuer Gatte und mein ganzes Glück.
Er ist dahin, der nie mein Herz betrübte.
Und läßt mich hier in tiefstem Schmerz zurück.
Ruhe sanft in Heidesland.

Am 22. November 1914 erlitt den Heldentod nach heftigstem Sturmgang auf feindliche Geschütze in Rußisch-Polen unser innigstgeliebter einziger Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, mein bergsguter treuer Bräutigam, der Untersoffizier der Reserve

Artur Krüger
Reg.-Inf.-Reg. Nr. 1, 7. Komp. wenige Tage vor Sollendung seines 29. Lebensjahres. 503

Dies zeigen tiefbetruert an

Emil Krüger und Frau, Eltern
Familie Spahn
Luise Heß, Braut.
Dramenstr. 197, Bisherbrücke 1.

So edel, gut und treu starbst Du zu früh,
Wer dich gefasst, vergißt dich nie.

Zentralverband der Lederarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands. Filiale Berlin I.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Weisgerber

August Kleine
am Mittwoch, den 20. Januar, nach kurzem Krankenlager verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 25. Januar, nachmittags 3 1/4 Uhr, von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in der Müller-, Ecke Seefrage 43/45, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht
138/9 **Der Vorstand.**

Verband der Lithographen, Steindrucker u. verwandten Berufe Mitgliederschaft Berlin.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Lithograph

Ernst Tschiersky
am 22. Januar an Schlaganfall gestorben ist. 108/9

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 26. Januar, nachmittags 3 Uhr, auf dem Zentralfriedhof in Friedrichsfelde statt.
Rege Beteiligung erwartet.
Die Verwaltung (Filiale III).

In Erfüllung seiner schweren Pflicht fiel am 20. Dezember 1914 bei Köpen mein lieber Mann, unser Vater, Bruder, Sohn und Schwager, der Barfussbodenleger

Franz Dobrick,
Wehrmann im 18. Landwehr-Infanterie-Regiment.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz hiermit an 1521

Vidua Dobrick, Fredi. Ruth, Erna, Kinder, Richard, Paul, Marie, Geschwister, Franz, Hermine Dobrick, Eltern.

Deutscher Holzarbeiterverband. Zahlstelle Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Möbelpolierer

Otto Krause
Rantowstr. 19
im Alter von 44 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 26. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Emmaus-Friedhofes in Berg aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht
96/3 **Die Ortsverwaltung.**

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß am 21. Januar, vorm. 10 1/2 Uhr, unsere liebe, gute Mutter

Luise Stolle
geb. Dantel

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 65 Jahren verstorben ist.

Dies zeigen tiefbetruert an

Paul Stolle, zugeht im Felde.
Max Stolle.

Die Beerdigung findet Montag, den 26. Januar, nachm. 3 Uhr, in Ahrensfelde statt. 44

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Donnerstag mein lieber Mann, Vater und Großvater

Fritz Ungefugt
verstorben ist. 204

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 25. Januar, nachm. 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle der Dönnelager-Gemeinde, Nieder-Schönhäuser-Nordend, aus statt.

Verband d. Buch- u. Steindruckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Ortsverwaltung Berlin.

Am Freitag, den 22. Januar, verstarb nach langem, schwerem Krankenlager unser Mitglied

Willi Zech
im Alter von 31 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet morgen Montag, den 25. Januar, nachmittags 4 Uhr, auf dem Emmaus-Friedhof in Berg statt.

28/9 **Die Ortsverwaltung.**

Wüßte früh und fern von dem Heimatort fiel in den Sämpfen im Osten am 15. November unser einziger Sohn und Bruder

Wilhelm Jakob
(Inf.-Reg. 146, 5. Komp.)
im 23. Lebensjahre. 124

Die trauernden Eltern nebst Schwester.

Du mußt uns so früh verlassen
Wir können es immer noch nicht fassen,
Du warst so gut, Du starbst so früh,
Wir vergessen Deiner nie.

Unsere liebe Mutter und Schwiegermutter 9426

Wilhelmine Singuhr geb. Jurk
ist am Freitagnachmittag um 1 1/2 Uhr sanft entschlafen.

Wir bitten um hilfes. Beileid.

Berlin NW, Siedingstr. 8.
Alfred Singuhr,
Frida Singuhr geb. Schmidt.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 26. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Halle des alten Luisenstädtischen Friedhofes, Bergmannstr. 43-50, aus statt.

Zu trauriger Pflichtenfüllung fand im Osten den Tod durch Kopfschuß unser lieber, unversehrter Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Wehrmann im Inf.-Reg. 1

Otto Israel
im 29. Lebensjahre. 594

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an

Otto Israel und Frau.

Wüßte früh und fern von seinem Lieben mußte auf den Schlachtfeldern des Westens, der Pflicht gehorchend, unser braver Kollege

Artur Fischer
sein Leben lassen.

Wir ihm verlieren wir einen Kollegen, wie wir ihn besser uns in der Arbeiterbewegung nicht wünschen konnten.

Seiner werden wir ewig gedenken. 584

Die Kollegen der A. G. G. (Turbine) Abt. Gröndt.

Nur die rege Beteiligung bei der Bestattung meines liebenannes

Franz Gentz
sage allen Verwandten, Freunden und Bekannten, dem Bundesvorstand, Kreisvorstand, Turnvereine, 4 Wahlvereine sowie dem Kameraden für die tröstlichen Worte am Grabe meinen besten Dank. 1414

Frau Witwe Gentz
nebst Kindern.



Dem Andenten unserer auf dem Kriegsschauplatz gefallenen Genossen!

Am 17. August fiel im Osten der Russier
Johannes Kremzow
Am Schleichischen Bahnhof 5, Bezirk 290.

Am 28. November fiel im Osten der Russier
Robert Weizel
Ritschstr. 17, Bezirk 366 II.

Am 10. Januar fiel im Osten der Brauer
Richard Kuckrow
Kochmannstr. 31, Bezirk 413 I.

Am 5. November fiel im Westen der Arbeiter
Emil Krause
Wegmayer-Str. 17, Bezirk 205 I.

Am 28. Dezember verstarb im Lazarett infolge einer Verwundung
unser Bezirksführer, der Köpfer
Otto Schulze
Goldberger Str. 24, Bezirk 383 I.

Am 31. Dezember verstarb im Lazarett der Gastwirt
Paul Rakel
Eilather Str. 16, Bezirk 154 I.

219/8 Sozialdemokr. Wahlverein f. d. 4. Berliner Reichstagswahlkr.
Am 28. Dezember fiel bei den Kämpfen in Frankreich der Kohrleger
Joachim Thiel
Rahplaquetstr. 38, 20. Wkt., Bezirk 785.

In den Kämpfen im Westen fiel der Straßenbahner
Willi Pollex
Haldstr. 42, 14. Wkt., Bezirk 696.

235/17 Sozialdemokr. Wahlverein f. d. 6. Berliner Reichstagswahlkr.
Bei den Kämpfen im Osten fiel am 25. Dezember unser Genosse
Franz Dobrick
Wenzelstr. 2.

10/5 Sozialdemokr. Wahlverein Berlin-Schöneberg.
Am 1. Dezember im Osten gefallen
Paul Grützmacher, Lithograph
Ellenstr. 82, 8. Bezirk.

246/8 Sozialdemokratischer Wahlverein Neukölln.
Infolge seiner Verwundung im Lazarett zu Saaburg verstorben
ist der Dreher
Leo Smerling
Grasmostr. 4.

Bei den Kämpfen im Osten gefallen ist der Kassierer
Wilhelm Schmidt
Kantstr. 109.

251/20 Sozialdemokr. Wahlverein Charlottenburg.
Als Opfer des Weltkrieges fiel am 6. Dezember bei den Kämpfen
im Westen im 6. Geschüt unser Parteigenosse, der Unteroffizier
Max Röchel.
260/8 Leicht werde ihm die Erde!
Sozialdem. Wahlverein Niederbarnim, Bez. Schöneiche und Umg.

Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Es starben folgende Mitglieder im Felde:

Hugo Dorer, Uhrmacher
geb. 19. 2. 82 zu Herzogenweiler.

Otto Güttner, Widler
geb. 23. 11. 76 Berlin.

Bruno Jäschke, Schlosser
geb. 10. 10. 88 Berlin.

Walter Helk, Maschinenarbeiter
geb. 4. 3. 87 Berlin.

Otto Neumann, Schlosser
geb. 3. 3. 93 Neuföhn.

Otto Ludwig, Klempner
geb. 5. 4. 76 Siegenfeld.

Albert Ladewig, Metallarbeiter
geb. 17. 10. 91 Rampe.

Otto Schneider, Schlosser
geb. 29. 1. 83 Friedrichsfelde.

Karl Stocky, Werkzeugmacher
geb. 2. 2. 80 Berlin.

Emil Lucht, Rohrleger
geb. 1. 11. 86 Neubrand.

Wilhelm Krause, Schleifer
geb. 11. 8. 87 Berlin.

Georg Samland, Gärtler
geb. 5. 5. 84 Berlin.

Emil Krause, Metallarbeiter
geb. 20. 9. 82 Berlin.

Willi Döring, Werkzeugmacher
geb. 23. 4. 86 Berlin.

Leo Schmerling, Dreher
geb. 18. 4. 84 Lauenburg.

Friedrich Schulze, Helfer
geb. 4. 10. 80 Stehten.

Fritz Hanisch, Maschinenarbeiter
geb. 26. 9. 87 Genthin.

Karl Schmidt, Schlosser
geb. 3. 1. 84 Garz.

Karl Hollandmoritz, Werkzeugmacher
geb. 20. 8. 92 Heinrichs bei Suhl.

Chre ihrem Andenten!
Die Ortsverwaltung.

181/1

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Bezirk Groß-Berlin.

Folgende Kollegen sind im Felde gefallen:

Johann Augustinowitz, Warenhausdiener

Karl Brümmer, Industriearbeiter

Franz Blutke, Geschäftsdienner

Robert Gallasch, Droschkenschaffner

Reinhold Gehrke, Industriearbeiter

August Görgeleit, Kohlenarbeiter

Gustav Heinze, Straßenbahner

Otto Knorr, Geschäftsdienner

Wilhelm Kothlow, Industriearbeiter

Albert Kraatz, Lagerarbeiter

Paul Landsberg, Arbeitskutschler

Richard Lange, Geschäftsdienner

Christoph Otto, Bühnenarbeiter

Artur Ritter, Expeditionsarbeiter

Albert Sill, Industriearbeiter

Georg Schmiedicke, Radfahrer

Otto Wichmann, Lagerarbeiter

Chre ihrem Andenten!
Die Bezirksleitung.

70/8

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verwaltung Groß-Berlin.

Gefallen sind folgende Mitglieder:

Wilhelm Jakob (Bezirk Lichtenberg)

Paul Overbeck (Bezirk Neukölln)

Konrad Blücher (Bezirk Norden)

Chre ihrem Andenten!
Die Ortsverwaltung.

3/4

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter

Filiale Groß-Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß folgende Kollegen auf dem
Schlachtfelde gefallen sind:

Hermann Reinicke, Gaswerk Tegel

Albert Katzwedel, Charlottenburg

Rudolf Gelling, Schöneberg

August Richtsteig, Lichtenberg

Wir werden ihnen ein ehrendes Andenten bewahren.

41/11 Die Ortsverwaltung.

Verband d. Maler, Lackierer etc.

Filiale Berlin.

Als Opfer des Krieges fielen bei den Kämpfen im Westen
der Maler
Ewald Busch (Bezirk Wedding)
der Maler
Hermann Burdack (Bezirk Belten)
der Maler
Georg Buschow (Bezirk Oranienburg)
der Maler
Franz Nuskowski (Bezirk Norden)
der Maler
Otto Rosenfeld (Bezirk Nordost)
der Lackierer
Adolf Urbach (Sektion)
Bei den Kämpfen im Osten
der Maler
Otto Borowitz (Bezirk Neuföhn)
der Lackierer
Bruno Gramm (Sektion)
der Maler
Richard Zerke (Bezirk Osten)
der Lackierer
Otto Kutzke (Sektion)
Bei den Kämpfen in Oesterreich
der Maler
Gallu Roth (Bezirk Nordwest)

Chre ihrem Andenten!
Die Ortsverwaltung.

Mitte Januar, beim Sturm
nordöstlich Soffons, starb unser
lieber, bergensguter, unvergess-
licher Sohn, unser lieber Bruder,
Schwager und Onkel,
der Klempner

Franz Cierniack
im blühenden Alter von 21 Jahren.
Chre seinem Andenten!
Die trauernden Hinterbliebenen
Joseph Cierniack u. Frau
als Eltern.
Hugo Peters und Frau
geb. Cierniack.
Joseph Helene als Geschwister.
Klara
Elwira als Nichte.
Görlicher Str. 44. 9/2

Er ging von uns mit schwerem
Herzen
Und hoffte auf ein Wiedersehen.
Doch größer ist jetzt unser Weiden,
Da dieses nicht mehr kann geschehen.
Er war so gut, er starb so früh,
Wer ihn geliebt, vergißt ihn nie.
Du gutes Herz, ruh still in Frieden,
Ewig bewirmt von Deinen Lieben.
Ruhe sanft in Heidesland!

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Den Kollegen zur Nachricht,
daß unser Mitglied, der Metall-
arbeiter
Friedrich Günther
am 21. d. Mts. an Magenleiden
gestorben ist.
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 24. Januar,
nachmittags 3 Uhr, von der
Leichenhalle des alten Gemeinbe-
friedhofes, Rudower Straße, aus
statt.

Den Kollegen ferner zur Nach-
richt, daß unser Mitglied, der
Dreher
Fritz Ungefugt
am 21. d. Mts. an Nervenleiden
gestorben ist.
Die Beerdigung findet am
Montag, den 25. Januar,
nachmittags 2 1/2 Uhr, von der
Leichenhalle des Himmelfahrts-
Kirchhofes im Norden aus statt.

Den Kollegen ferner zur Nach-
richt, daß unser Mitglied, der
Schraubendreher
Hermann Haak
am 22. d. Mts. an Lungenleiden
gestorben ist.
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 26. Januar, nach-
mittags 4 Uhr, von dem Trauer-
haus, Neuföhn, Kaiser-Friedrich-
Straße 77, aus nach dem Gemeinbe-
friedhof Mariendorfer Weg statt.
Chre ihrem Andenten!
Nege Beteiligung erwartet
181/2 Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokratischer Wahlverein
f. d. 2. Berl. Reichstagswahlkreises.
Bezirk 120.
Am 22. Januar verstarb nach
langem Weiden unser Mitglied
Ferdinand Bulan
Schleiermacherstr. 15
im Alter von 51 Jahren.
Chre seinem Andenten!
Die Beerdigung findet morgen
Montag, den 25. Januar, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, von der Halle
des Heilig-Kreuz-Kirchhofes in
Mariendorf, Wiesenacher Straße,
aus statt.
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein
f. d. 6. Berl. Reichstagswahlkreises.
Am Mittwoch, den 20. Januar,
verstarb unser Genosse, der
Schlosser
Johann Klein
Drontheimer Str. 18.
Chre seinem Andenten!
Die Beerdigung findet heute
Montag, den 25. Januar, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, von der
Halle des Städtischen Friedhofes,
Wälderstraße Ecke Seestraße, aus
statt.
15. Abt. Bez. 721.
Am Freitag, den 22. Januar,
verstarb unsere Genossin
Katharina Wilke
Birkenstr. 28.
Chre ihrem Andenten!
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 26. Januar, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des Zentral-Friedhofes in
Friedrichsfelde aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
235/18 Der Vorstand.

Deutscher
Transportarbeiter-Verband.
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.
Den Mitgliedern zur Nach-
richt, daß unser Kollege, der
Kaufmann
Ferdinand Bulan
von der Firma M. Müller,
Grenzlauer Str. 19a,
am 22. d. Mts. im Alter von
50 Jahren verstorben ist.
Chre seinem Andenten!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 25. d. Mts., nach-
mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des Heilig-Kreuz-Kirchhofes in
Mariendorf, Wiesenacher Straße,
aus statt.
Um rege Beteiligung wird ersucht.

Allen früh und fern von seinen
Lieben fiel am 30. November v. J.
beim Gesicht im Osten unser
lieber Sohn und Bruder, der
Grenadler
Paul Overbeck
im blühenden Alter von 23 Jahren.
Dies gelien in tiefstem Schmerz
an
Joseph Overbeck und Frau
als Eltern,
Otto Overbeck (jungst im
Felde),
Fritz Overbeck,
Vieschen Overbeck
als Geschwister,
Neuföhn, Berliner Str. 84,
Familie Zellmer, Neuföhn,
Donaustr. 117.
Ruhe sanft in Heidesland!

Den Mitgliedern ferner zur
Nachricht, daß unser Kollege, der
Mitarbeiter
Max Victor
von der Firma Buchdr. Vorwärts
am 20. d. Mts. im Alter von
43 Jahren verstorben ist.
Chre seinem Andenten!
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 26. d. Mts., nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des Bartholomäus-Kirch-
hofes, Weihensee, Falkenberger
Chaussee, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
70/9 Die Bezirksverwaltung.

Allen Freunden und Bekannten
die traurige Nachricht, daß meine
liebe Frau
Käthe Wilke
nach kurzem Weiden verstorben ist.
Dies zeigt tiefbetrubt an
August Wilke, Birkenstr. 28.
Die Beerdigung findet am
Dienstag, nachmittags 3 1/2 Uhr,
von der Halle des Städtischen
Friedhofes in Friedrichsfelde
aus statt.

Nachruf.
Auf dem Schlachtfelde sind
folgende Arbeitnehmer - Beiführer
gefallen:
Max Liehr
Alphalbeiter,
Richard Hennig
Metallarbeiter.
Chre ihrem Andenten!
Die Arbeitnehmer-Beiführer
des Gewerbegerichts
Charlottenburg.

Verband der Sattler u. Portefeuilliker
Ortsverwaltung Berlin.
Den Kollegen hiermit zur Nach-
richt, daß unser Mitglied, der
Mitarbeiter
Linus Stremel
am 15. Oktober bei den Kämpfen
im Osten gefallen ist. 158/4
Chre seinem Andenten!

Nachruf.
Fern der Heimat fiel im Westen
Mitte Dezember unser lieber
Kollege
Oskar Dietrich.
Wir werden ihm allezeit ein
ehrendes Andenten bewahren.
Die Arbeiter-Jugend
Berlin-Süden.

Deutscher Banarbeiterverband.
Zweigverein Berlin.
Bezirk Schöneberg.
Am 20. Januar starb unser
Mitglied
Ferdinand Stresow.
Chre seinem Andenten!
Die Beerdigung findet heute
Sonntag, den 24. Januar, nach-
mittags 3 Uhr, von der Halle
des neuen Klostert-Kirchhofes in
der Tempelhofer Straße, aus statt.
146/13 Der Vorstand.